

Volkstimme

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandauer 6 / Postfachkonto: Danzig 2945 / Fernsprechanruf bis 6 Uhr abends unter Sammelnummer 215 51...

22. Jahrgang

Freitag, den 8. Mai 1931

Nummer 106



Er finanziert den Hofling des Zeppelins... Hearst, der amerikanische Zeitungsmagnat

Neue Russenaufträge für Danzig

Neun Schlepper bei Schichau bestellt — Auch Zuchtvieh wurde gekauft

In diesen Tagen ist auf der Danziger Schichauwerft der erste von einer Serie von neun kleinen Schleppern, die von der Sowjetunion bestellt sind...

Zum erstenmal hat in diesem Jahre die Sowjetunion auf der Herbstauktion in Danzig durch eine Kommission des Kommissariats für Landwirtschaft Zuchtvieh aufkaufen lassen.

Dieser Kauf von Zuchtvieh für die Sowjetunion in Danzig ist nach unseren Informationen als ein Anfang zu betrachten.

mission der Sowjets nach Danzig zu holen, um die landwirtschaftlichen Musterbetriebe in Danzig kennen zu lernen...

Die neuen russischen Aufträge sind als eine Folge der seinerzeit durch die Initiative des früheren sozialdemokratischen Finanzministers Dr. Kammerer in die Wege geleiteten Zusammenarbeit zwischen Danzig und der Sowjetunion zu betrachten.

Besondere Bedeutung kommt auch dem Kauf von Zuchtvieh durch die Sowjet-Handelsvertretung zu.

Tagung des IGB. in Madrid

40-Stunden-Woche als internationale Forderung

Dazu Vorfrieden und Revision der Reparationen — Krisenüberwindung nur durch Verständigung

Der Internationale Gewerkschaftsbund hielt dieser Tage in Madrid unter dem Vorsitz von Citrine (England) eine Ausschußtagung ab.

Das Hauptreferat über „Wirtschaftskrise und Arbeitslosigkeit“ erhaltete Leipart, der nach Prüfung der Ursachen die im Januar d. J. von der gemeinsamen Kommission des IGB. und der S.A. zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit aufgestellten Forderungen eingehend begründete.

Internationaler Vorfrieden, Revision der Reparationen und 40stündige Arbeitswoche

wurden vom Referenten mit besonderem Nachdruck vertreten. In der Aussprache wurde der internationale Charakter der gegenwärtigen Krise von den Vertretern der einzelnen Länder mit reichem Material bekräftigt.

Die 40-Stunden-Arbeitswoche nunmehr zur Forderung des Internationalen Gewerkschaftsbundes erhoben

und seine Vertreter werden bereits die nächste Arbeitskonferenz in Genf benutzen, dort in gleicher Weise in Aktion zu treten.

Ueber die Abrüstungsfrage berichtete Johaur-Franz, um die Unzufriedenheit des IGB. mit den Ergebnissen der bisherigen Regierungskonferenzen deutlich auszudrücken.

Erst die Abrüstung könne den Staaten die Sicherheit bringen.

Neben der nationalen Beeinflussung der Regierungen und dem Zusammenwirken mit der Sozialistischen Arbeiter-Internationale soll die Antikriegscommission, die eine Kontrolle der Rüstungsindustrie zur besonderen Aufgabe hat, erneut eingesetzt werden.

Die Madrider Verhandlungen des IGB., zu denen Vertreter aus 17 Ländern erschienen und die von außerordentlichem Ernst getragen waren, haben immer wieder geradezu zwingend erwiesen, daß die herrschende Wirtschaftskrise nur durch internationale Abkommen und Verständigung zur Entspannung gebracht werden kann.

Aus dem Tätigkeitsbericht des neuen Generalsekretärs Schevenels ging hervor, daß die Sitzverlegung des IGB. nach Berlin am 1. Juli d. J. erfolgen soll.

Auf der Jagd nach Lantienmen

Die Geschäfte des Berliner Stadtrats Wege — Eine deutschnationale Blüte

Wir meldeben gestern bereits kurz, daß gegen den früheren deutschnationalen Berliner Stadtrat Fritz Wege ein Strafverfahren wegen seiner Tätigkeit im Aufsichtsrat der Berliner Müllabfuhrgesellschaft eröffnet worden ist.

Zu der Angelegenheit gibt nunmehr der Berliner „Vorwärts“ nähere Erläuterungen, die einen Einblick in den Skandal gestatten. Es heißt da:

„Am 22. Januar führte der sozialdemokratische Stadtverordnete Niese bei der Begründung einer dringlichen Anfrage seiner Fraktion im Stadtparlament aus: „Lantienmenbildungen von Gesellschaften aller Art, wie sie jetzt wieder beim Pfandbriefamt beobachtet wurden, waren schon vor Jahr und Tag bei der Müllabfuhrgesellschaft an der Tagesordnung.“

Stadtrat Wege war vom Jahre 1922 bis 1930 bei der Berliner Müllabfuhrgesellschaft stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender. Gegen andere Mitglieder des Aufsichtsrates waren schon seit langem schwere Vorwürfe erhoben worden.

ein Disziplinarverfahren mit dem Ziel der Dienstentlassung beantragt worden, weil den beschuldigten Direktoren des Pfandbriefamtes

fangungswidrige Geschäfte

und Beteiligung an zweifelhaften Transaktionen der Stadtschaffsbank vorgeworfen wurden. Der Antrag war mit einer dreifachen Begründung versehen, wonach einmal der Stadtrat Wege durch die Beteiligung des Pfandbriefamtes an der Baugesellschaft „Roland“ und der Berliner Stadtschaffsbank, in deren Aufsichtsrat gleichfalls Herr Wege saß, mit sehr hohen Beträgen mit den Aufgaben des Pfandbriefamtes nicht in Einklang zu bringen war.

Weiter wurden die von sozialdemokratischer Seite wiederholt angeprangerten

Lantienmen des deutschnationalen Stadtrats

aus der Müllabfuhr und zahlreichen Tochtergesellschaften angeführt, deren Höhe das ganze Aktienkapital stark überstieg. Für seine Lantienmen ließ sich der deutschnationale Herr Wege wieder Aktien geben.

Beim Pfandbriefamt bezog der deutschnationale Herr Wege 9000 Mark jährlich an Lantienmen

und in der angegliederten Baugenossenschaft „Roland“ weitere 5000 Mark und das, obwohl die Gesellschaft als ge-

Neue Aufregung um Gandhi

So will er den englischen König besuchen

Aber Europas übertriebene Höflichkeit...

Sehhaft diskutiert wird zur Zeit in England die Frage, in welchem Aufzuge sich der indische Freiheitsführer Gandhi zur nächsten englisch-indischen Konferenz nach



London begeben werde. Man zerbricht sich den Kopf darüber, ob er sich bei dieser Gelegenheit von seinem berühmten Penknüttel trennen und für die Tagung der Konferenz und die Audienz beim König europäisch anziehen werde.

meinnützig firmierte und mit Hauszinssteuermitteln arbeitete. Das Vorgehen der Sozialdemokratie, deren Stadtverordnetenfraktion durch die sozialdemokratische Fraktion im Preussischen Landtag unterstützt wurde, hat dazu geführt, daß die Staatsanwaltschaft gegen Wege einschreiten muß.

Schweres Autobusunglück bei Saarlouis

22 Frauen verletzt

Saarlouis, 8. 5. Einen furchtbaren Abschlag fand eine Wallfahrt des katholischen Müttervereins Saarlouis nach Luxemburg. Die Fahrt erfolgte mit zwei Autobussen und verschiedenen Taxen.

Große Brände in Japan

20 Todesopfer

London, 8. 5. „Times“ melden aus Tokio: Im Anschluß an eine lange Periode der Trockenheit brachen gestern früh in verschiedenen Teilen Japans Brände aus, bei denen ungefähr 20 Menschenleben verlorengegangen und Schäden in Höhe von 5 Millionen Yen (10 Millionen Mark) angerichtet wurden.

Der gefälschte „Aufruf der Volksbeauftragten“

Hamburger Polizei stellt fest: Erst im Februar d. J. gedruckt

Zu dem bekannten Streit um die Echtheit des Stahlhelm-Vollstrecker-Flugblattes mit einem angeblichen Aufruf der Volksbeauftragten vom 9. November 1918 hat die Hamburger Polizei jetzt u. a. folgendes festgestellt: Der Buchdrucker O. Weidlich, von dem das Flugblatt am 9. November 1918 gedruckt worden sein soll, ist erst 1921 nach Hamburg übergesiedelt.

Nach seiner Aussage lief am 18. Februar 1931 bei ihm eine Bestellung des Grundeigentümer-Vereins Hamburg auf 100.000 Flugblätter ein, wozu ein in Schreibmaschine geschriebenes Manuskript des angeblichen Aufrufs der Volksbeauftragten vom 9. November 1918 vorgelegt wurde.

Zutreffend ist ferner, daß der auf dem angeblichen Original zeichnende Hamburger Drucker nach keiner eigenen Aussage am 9. November 1918 überhaupt noch Soldat gewesen ist.

Und wie sah der Stahlhelm jetzt heranzudrücken?

Das Bundesamt des Stahlhelm bemerkt nunmehr zu der Enttarnung des Schwindels: „Das Flugblatt mit dem am 9. November 1918 von den Nazis der Revolution durch den Druck verbreiteten Aufruf ist dem Stahlhelm als Beweis für die Echtheit aus Hamburger Privatbesitz zugegangen. Er ließ in keiner Weise erkennen, daß ein Teil von ihm abgeschnitten sein soll.“

Die fahrlässige Enttarnung des Stahlhelm-Bundesamtes ist ein Beispiel für die Unfähigkeit der Nationalsozialisten, die Wahrheit zu sagen. Aber so macht man eben „nationale“ Politik!

Hitler nun sogar schon für Locarno

Wie diese famose Partei sich wandelt Ein Sonderberichterstatter des „Daily Express“ hat in München eine Unterredung mit Hitler gehabt.

„Er verlangt nicht die Wiederherstellung der deutschen Kolonialgrenzen, auch nicht die Rückgabe der verlorenen Kolonien. Aber er fordert, daß Deutschland gleichberechtigt behandelt werde. Die überschüssigen Millionen Deutschlands müßten die Möglichkeit haben, sich in den weiten Räumen an den östlichen Grenzen auszudehnen.“

Das ist die Anerkennung des Locarno-Vertrages, der Beruf auf Elsaß-Lothringen in aller Form! Warum führt die Partei des Herrn Hitler immer noch Propaganda gegen die Locarno-Politik, wenn ihr Chef selbst sich auf den Boden des Locarno-Vertrages stellt?

Die Äußerungen des Herrn Hitler bedeuten eine bemerkenswerte Schwächung. Er steht nicht mehr mit dem Rücken gegen Osten, das Gesicht nach Westen, sondern gerade umgekehrt.

Der Vollständigkeit halber sei hinzugefügt, daß die Veröffentlichung des „Daily Express“, die bereits mehrere Tage zurückliegt, von Hitler in keiner Weise bestritten worden ist. Sie wird also stichhaltig als authentisch anerkannt.

Wahlkampf in Litauen

Demokratie der Oppositionsparteien gegen die Diktatur

In Litauen haben die Zentralkomitees der litauischen Sozialisten und der Sozialdemokraten endgültig beschlossen, die für den 15. Juni in Litauen angeführten Gemeindevahlen zu boykottieren. Die endgültige Entscheidung der Christlich-Demokraten ist noch unbestimmt.

Der Zug 21 Uhr 13

Von Roger Régis

Herr Martin zog seine Uhr und rief: „21 Uhr 57. Zwischen 6 Minuten für den Zug. Da komme ich gerade noch recht zum Pariser Zug.“

Frau Martin drängte: „Sch! Es wird dich zerfahren, und noch der Zug!“

„Neben schönen Abend gab's die gleiche Unterhaltung. Sie hatten heute in Paris ein kleines Versprechen erfüllt. Da wieder Bertoldo und Sturube sie dort verlassen, waren sie in die Provinz gezogen.“

„Na, was? Herr Martin war von seiner ganz besten. Er hatte seine Gebanzen, seine Hoffnungen stellen auf einen Hund; das einzige Ziel seiner Tage war: der Pariser Zug. Er wartete in der Geduld seiner Tage etwas Philosophisches, Unschickliches.“

„Saram, Bewegung. Herr Martin beobachtete die Aufregungen und jubelte. Das war eine lustige Sache! Krampf, Jähzorn, rasendes geheime Gefühl brachen sein Wort in Rollen, und wenn dann die schwebende Roger in die Seite zog, war er, bis das letzte rote Licht in der Nacht verschwand war.“

„Denn konnte Herr Martin sich mit der Behauptung getraut haben, daß er heute gerade noch recht zum Pariser Zug?“

„In diesen Abend war der glückliche Moment, wie gewöhnlich, zwischen zwei Zügen erloschen. 21 Uhr 13 kam er hinter der Dampfwagen, zwei Minuten nach dem Ausgehen. Aber heute hatte der Zug Verzögerung.“

„Ja, er sagte er...“

„Sie erinnern mich jemanden?“

„Ja!“

„Was hätte er Ihnen erwidern sollen? Er konnte keinen Bericht abgeben. Die seine Freude war in der Stadt, und keiner konnte abwarten. Und doch war er ungeschickter über die Verzögerung. Um seine Erregung zu beschreiben, ließ er ungeschickter auf und ab und wiederholte dabei ständig aus dem Munde: „Entschuldig!“

der deutlich wäre, hatte Beunruhigung hervorgerufen. Wie es heißt, trägt man sich mit dem Gedanken einer Wahlverschiebung, da der angegebene Termin für die technische Durchführung der Wahl sowohl reichlich kurz bemessen ist. Nach allem scheint jedenfalls das feinerzeitige spanische Wahlspiel auch in Litauen Schule machen zu wollen.

Das neue Kommunalwahlgesetz zieht den Kreis der Wahlberechtigten ganz eng und gibt auch dem Ministerium des Innern das Recht, einen Teil der Stadtverordneten für die Hauptstadt Kowno von sich aus zu ernennen. Das Wahlgesetz entspricht den Grundgedanken eines modernen Staatswesens daher nicht.

Das war noch mal ein Brückenbau

700.000 Mark für die Einweihung — 1.000 Mark für vier getübte Bauarbeiter

Die Kölner Stadtverwaltung hat dem Finanzausschuß der Stadtverordnetenversammlung eine Nachforderung für die Köln-Mühlheimer-Brücke in Höhe von 5,4 Millionen Mark unterbreitet. Davon entfallen allein 3,8 Millionen Mark auf Bauzinsen, die angeblich in der ursprünglichen Kostenaufstellung nicht einbezogen waren.

Die Nachforderung, die durch eine Indiskretion in die Öffentlichkeit gelangte, ist insofern besonders peinlich, als an vier Familien, deren Ernährer bei dem Brückenbau tödlich verunglückten, insgesamt nur 1.000 Mark, also für eine Familie 250 Mark Unterstützung und Abfindung gezahlt worden sind.

das in dem christlichen Glauben!

Die Stadtverwaltung hat alle repräsentativen Ausgaben seinerzeit ohne jede Sanktion durch die Stadtverordneten veranlaßt. Infolgedessen wurde in der Finanzausschussung eine Untersuchungskommission eingesetzt, die die Dinge nachprüfen soll. In der gleichen Sitzung wurde ferner beantragt, die Unterstützung für die Familien der vier verunglückten Arbeiter um je 1.000 Mark zu erhöhen.

1,25 Milliarden Selbstbeitrag im Reich

Das verflorenen Staatsjahr

Das Reichsfinanzministerium teilt mit, daß sich für das Steuerjahr 1931 im ordentlichen Haushalt ein Selbstbeitrag von 988,5 Millionen Mark ergibt. Im außerordentlichen Etat wird der Selbstbeitrag auf 36 Millionen angegeben, so daß sich das Gesamtdefizit auf über 1,25 Milliarden beläuft.

Eine erschütternde Glanzstatistik

Aus einer Veröffentlichung des Reichsstatistikbundes über die finanzielle Lage der kleinen und mittleren Städte geht hervor, daß über zwei Drittel der erfassten 1138 Städte bis zu 2.000 Einwohnern das Rechnungsjahr 1930 mit Selbstbeiträgen in Höhe von durchschnittlich 12,6 Rentenmark je Einwohner abblieben wird.

Abtritt des norwegischen Kabinetts

Das norwegische Kabinett ist zurückgetreten, nachdem der Oberhof mit 57 gegen 55 Stimmen sich gegen die von der Regierung beabsichtigte Erteilung der sogenannten Vilsberg-Ronjeisen ausgesprochen hatte.

Die sozialdemokratischen Erfolge in Schwaburg-Lippe

Das Ergebnis der Gemeindevahlen in Schwaburg-Lippe liegt erst jetzt endgültig vor. Danach hat die Sozialdemokratie im Landkreis Bündeburg in 13 Gemeinden die absolute Mehrheit. In 3 Gemeinden besitzen Sozialdemokraten und Kommunisten die Mehrheit.

Die Sozialdemokratie kann mit dem Ausgang der Gemeindevahlen schon deshalb zufrieden sein, als sie in einer ganzen Reihe von Gemeinden zum erstenmal die Mehrheit erlangte.

Der Kampf um die Betriebsräte

Die freien Gewerkschaften blieben Sieger

Die Betriebsratswahlen in der Metallindustrie sind bis auf wenige Ausnahmen beendet. Das Gesamtergebnis wird von uns, sobald es rechnerisch festgestellt ist, so schnell wie möglich der Öffentlichkeit unterbreitet.

Zunächst steht fest, daß infolge der starken Verminderung der Belegschaftsziffer auch ein nicht unerheblicher Rückgang in der Zahl der gewählten Betriebsvertretungsmitglieder zu verzeichnen ist. Damit mußte von vornherein gerechnet werden.

Die freigewerkschaftliche Betriebsräteopposition in der Metallindustrie nicht erstickt werden konnte.

Der Versuch der Nationalsozialisten, in der Betriebsrätebewegung Fuß zu fassen, um dort für das Unternehmertum zu arbeiten, ist gescheitert.

Nicht nur die Nazis — auch die Kommunisten haben mit ihrer RWD die Stellung des Deutschen Metallarbeiterverbandes nicht zu schwächen vermocht.

Die Betriebsrätebewegung Fuß zu fassen, um dort für das Unternehmertum zu arbeiten, ist gescheitert.

Versuche zu einer polnisch-litauischen Verständigung

Ein politisches Bankett in Frankreich

Einigenmaßen sensationell wirkt in Anbetracht der bisherigen feindseligen Beziehungen zwischen Polen und Litauen eine Meldung der amtlichen polnischen Telegraphenagentur über ein in Paris veranstaltetes Bankett des sogenannten Baltischen Komitees.

Unstern, das Apsl der Hitlerleute

Wenn sie in Deutschland gesucht werden

In Innsbruck wurde dieser Tage ein Mann verhaftet, der in einer Naziverammlung einen Polizeibeamten tödlich angegriffen hat.

Abend um Hofentzug

In einer Paramount-Bohnenkuchen in Wien war jüngst ein alter Siouxhäuptling zu sehen, der im vollen Kriegsgewand einen indianischen Krieger auszuführen und dazu ein indianisches Kriegsgeschrei zum Besten gab.

Frankfurter Kunstkommer

Eine Reihe größerer Kunstausstellungen bereitet die Stadt Frankfurt für die bevorstehende Sommerzeit vor.

Ein neuer Führer entdeckt. Bei der Neuordnung der Pinakothek von Siena, die in diesen Tagen vom Institut des Titulares und einer Schweizer Studentin, Arl. Fraiterer, vorgenommen worden ist, wurde auf einer 22x22 Zentimeter großen Tafel ein Gemälde von Führer entdeckt.

Der Jules-Berne-Preis verlieht. Der französische Jules-Berne-Preis, der für den besten Werkenroman vorgesehen war, wurde dieser Tage dem Schriftsteller Hervé de Bestouan für sein Werk „Die letzte Prägung des Professor Soudhoff“ zugesprochen.

„Songeri“ von Volz wird verfilmt. Hermann Volz's „Songeri“ wird zur Zeit von der Paramount in Paris verfilmt.

Ein neues Schauspiel-Gemälde. Die französischen Bühnenminister Planchon, Deshayes und Gouder haben ein neues Schauspielwerk fertig, das den Titel „Kapitän...“ führt.

Was hat er schon erwidern sollen? Er konnte keinen Bericht abgeben. Die seine Freude war in der Stadt, und keiner konnte abwarten. Und doch war er ungeschickter über die Verzögerung.

Der Staat ist ein Spiel. Herr Martin beobachtete die Aufregungen und jubelte. Das war eine lustige Sache! Krampf, Jähzorn, rasendes geheime Gefühl brachen sein Wort in Rollen, und wenn dann die schwebende Roger in die Seite zog, war er, bis das letzte rote Licht in der Nacht verschwand war.

lose hinaus und hielt 1, 2, 3, 4: vier unauffällige Reihende tronten vorbei. Flüstend sprach aus einem Anteil erster Klasse eine kleine Frau aus dem Vorzimmer. Sie war blond, natürlich hübsch, doch abgedehnt geseit. Sie stürzte zum Ausgang, gab ihre Zigarette ab, bemerkte Herrn Martin und wandte sich zu ihm: „Lust! wie schön, daß du hier bist! Ich muß dir einen Rat geben!“

„Und bevor der alte Mann kam, wie ihm geschick, hatte sie die Arme um seine Schulter gelegt und ihm einen schwebenden Rat auf jede Länge gegeben.“

„Die Freude war: „Da wir so nett miteinander belächelt haben, können Sie mit auch weiter gehen. Waschen Sie? Ich komme mich hier nicht an.“

„Ob er weinte? Das jetzt Liebeswürdigkeit und Intriganten überausheit verborgene er sich, trümmte gelang den Arm und jauchte: „Es war recht von Ihnen, zu mir zu gehen, geliebte Frau!“

„Das war das letzte rote Licht in der Nacht verschwand war.“

„Denn konnte Herr Martin sich mit der Behauptung getraut haben, daß er heute gerade noch recht zum Pariser Zug?“

„In diesen Abend war der glückliche Moment, wie gewöhnlich, zwischen zwei Zügen erloschen.“

„Was hätte er Ihnen erwidern sollen? Er konnte keinen Bericht abgeben.“

Der Nazi-Senat raubt eure sozialen Rechte!



Gebt ihm zur Kreistagswahl die Quittung:

Wählt am 17. Mai Sozialdemokraten!

Blutige Tragödie in Schüddelkau

Lodesopfer einer Schießerei - Tragisches Ende eines langen Streites - In Notwehr gehandelt

In Schüddelkau, Kreis Danziger Höhe, wurde gestern abend der 31 Jahre alte Arbeiter Franz Petruhn durch drei Schüsse so schwer verletzt, daß Neumann auf dem Wege zum Krankenhaus im Sanitätsauto verstorben ist. Der Schießerei ist ein Streit vorausgegangen. Die Streitenden hatten im Gasthaus Karten gespielt. Ueber die Gründe der Tat lassen sich noch keine genauen Schlüsse anstellen, es scheint aber, als ob der Erschossene die Hauptschuld an der Tragödie trägt. Er war als händeltüchtiger Mensch bekannt. Petruhn hat aller Wahrscheinlichkeit in Notwehr gehandelt.

Der Vorfall hat in Schüddelkau großes Aufsehen erregt. Eifrig diskutierend fanden heute morgen die Einwohner Schüddelkaus, größtenteils arbeitslose Landarbeiter, vor ihren Wohnungen. Bereitwilligt gaben sie Auskunft. Es ist bezeichnend, daß

alle Dorfbewohner darüber einer Meinung sind, daß Neumann die Hauptschuld an dem traurigen Vorfall beizumessen ist.

Neumann war als frechtlichster und roher Mensch bekannt. Von riesiger Statur, hat er stets versucht, die anderen Dorfbewohner, insbesondere die jungen Männer, seine überlegene Stärke spüren zu lassen. Auch gestern hat er wieder Streit angefangen. Neumann und Petruhn hatten mit mehreren anderen jungen Männern bis gegen 9 Uhr in einem Lokal in Schüddelkau geessen und Karten gespielt. Dabei wurde auch Schnaps getrunken. Neumann soll recht erhebliche Mengen konsumiert haben. Während des Spiels hat dann Neumann wiederholt mit der Faust auf den Tisch geschlagen und gesagt:

„Kommt her, wenn ihr etwas wollt. Franz (an Petruhn gewandt), heute muß einer von uns beiden dran glauben.“

Es scheint, als ob zwischen Neumann und Petruhn, die sonst als gute Freunde galten, in letzter Zeit eine gewisse Spannung geherrscht hat. Vielleicht wollte auch Neumann Petruhn die Braut abspannen. Denn Neumann hat einmal an der Braut des Petruhn gesagt: „Schmeiß den Ring fort, wir beide gehen zusammen.“ Auch hat Neumann, der Jungmann war, stets versucht, den anderen jungen Männern seine politische Meinung durch die Kraft seiner Häute aufzuzwingen.

Der Streit, der im Lokal begonnen hatte, setzte sich später auf der Straße fort. Neumann randalisierte auf der Straße, stellte sich schließlich vor den Petruhn hin und rief:

„Straße frei oder ich schieße!“

Hatten die jungen Leute noch an einen harmlosen Streit geglaubt, so stoben sie jetzt auseinander, da man Neumann eine solche Tat ohne weiteres zutraute. Die jungen Leute gingen nach Hause. Auch Franz Petruhn machte sich auf den Heimweg. Neumann blieb im Lokal. Er hatte schon vorher mit einem anderen jungen Landarbeiter, Kaminski, Streit angefangen. Kaminski konnte sich schließlich der Angriffe von Neumann nur erwehren, indem er bei dem Amtsvorsteher Schamp Schutz gesucht hatte.

Petruhn wohnte bei seinen Großeltern auf dem Abban Schüddelkau, an dem Landweg, der von Schüddelkau nach Hoch-Kelzin führt. Auf demselben Abban wohnte auch Neumann. Hier war auch der Schauplatz der Tragödie.

Petruhn war fast zu Hause angelangt, als Neumann laut rufend angelanfen kam.

Petruhn und Neumann riefen sich gegenseitig an. Schließlich hatten sie sich gepakt. Die Rangelei zwischen Petruhn und Neumann nahm nach einer Weile recht bedrohliche Formen an. Petruhn, der körperlich unterlegen war, kam arg in Bedrängnis. Schließlich griff er zum Revolver und schuß. Drei Schüsse sollen abgegeben worden sein. Hausbewohner, die der ganzen Schießerei beigewohnt haben, haben aber nur zwei Schüsse gehört. Der eine Schuß soll in die Beine gegangen sein, der zweite soll den Hals getroffen haben. Obwohl Neumann den umstehenden Hausbewohnern zurief, daß er getroffen worden sei, schlug er weiter auf Petruhn ein und drängte ihn schließlich in die Küche der Petruhnschen Wohnung. Von den Frauen wurden die beiden aber rausgedrängt, und dranhin brach Neumann dann zusammen.

Die Verletzungen stellten sich als recht schwer heraus. Vom Gasthaus Janzen aus wurde das Sanitätsauto herbeigerufen. Neumann konnte aber nicht mehr gerettet werden. Unterwegs ist er seinen Verletzungen erlegen.

Es besteht allergrößte Wahrscheinlichkeit,

daß Neumann Petruhn geschßt hat, um ihn zu verprügeln.

Während Petruhn nach Hause ging, hat Neumann im Dorf gesagt: „Ich gehe jetzt nach oben, laß sie kommen, Petruhn muß heute dran glauben.“ Während der Schießerei hat Petruhn dann dem Neumann zugerufen: „Carl, laß los, oder ich schieße.“

Während Neumann mit dem Sanitätsauto fortgefahren wurde, war auch der Landjäger erschienen. Petruhn, der die tödlichen Schüsse abgegeben hat, war erst nicht zu finden. Er hatte sich in der Wohnung seiner Schwiegermutter versteckt. Er wurde dort von dem Landjäger entdeckt und verhaftet.

Petruhn gibt an, daß er in Notwehr gehandelt hat.

Seine Darstellung gewinnt immer mehr an Wahrscheinlichkeit, je mehr man die Geschehnisse vor der Tat beleuchtet. Petruhn, der offiziell keiner Partei angehörte, galt sonst als ruhiger, verträglicher Mensch, während Neumann, wie schon oben erwähnt, zu Gewalttätigkeiten neigte.

Neigt beziehungsweise für die Reichsinnigkeit, mit der gewisse Kreise mit Waffen umgehen, ist auch die Art, auf die Petruhn an dem Armeerevolver gekommen ist. Er hat ihn von einem Bekannten gekauft. Da er keinen Waffenschein besaß, hat ihm ein Hiltlermann, Eiding aus Ottomitz, erlaubt, die Patronen auf seinen Waffenschein zu lassen. Dieses Spiel mit der Pistole hat schließlich Neumann und Petruhn ins Unglück gestürzt.

Die polizeilichen Ermittlungen werden sicher die näheren Ursachen der Tragödie ans Tageslicht bringen. Neumann war Jungdomann, Petruhn hatte lose Verbindungen mit Hiltlerleuten.

Des morgens in aller Früh

Von einem Leichenfledderer ausgeplündert

Starkeß Pech hatte dieser Tage ein Hafenarbeiter aus Neufahrwasser, der in Danzig an der Veranstaltung eines Bandenklubs teilgenommen hatte. Mit starker Schlagseite machte sich der Hafenarbeiter morgens zwischen 2 und 3 Uhr auf den Weg zum Hauptbahnhof, die „Chromatische“ unterm Arm. Auf dem Damm traf ihn eine „mitleidige Seele, die ihn unter den Arm faßte und meinte: So geht sichs besser.“

Zweifellos ging es sich auch so besser. Der Mann aus Neufahrwasser spürte eine deutliche Erleichterung. Er spürte aber nicht, daß die Uhr, das Portemonnaie, der Mantel und die „Chromatische“ verschwanden. Der Raub muß ganz anständig gewesen sein. Erst später stellte der Hafenarbeiter betäubt fest, daß er einem Leichenfledderer in die Hände gefallen war. Eine Beschreibung des nächtlichen Heffers konnte er aus begreiflichen Gründen nicht geben. Dennoch gelang es der Kriminalpolizei, den Leichenfledderer B. zu fassen. Auch die „Chromatische“, die einen Wert von 700 Gulden hat, konnte wieder herbeigeschafft werden.

Bereiteter Kircheneindruck

Von einem Wächter überrascht

Als der Wachmann Selinski der Danziger Wach- und Schließgesellschaft auf seinem Rundgang um 2.10 Uhr die Revision an der Herz-Jesu-Kirche in Langfuhr vornahm, hörte er an der entgegengesetzten Seite Geräusche. Er ging zur Ostseite und sah, daß sich ein Mann an den Fenstern der Kirche zu schaffen machte. Auf die Frage des Wachmannes, was er hier suche, gab er keine Antwort. Er war der deutschen Sprache anscheinend nicht mächtig. Der Wachmann revidierte seine Taschen und fand Einbruchwerkzeug bei ihm vor. An einem Fenster waren vier kleine Scheiben eingeschoben und der Wächter nahm zur Seite geschoben. Anschließend wollte er von dort aus in die Kirche gelangen. Der Wachmann nahm ihn fest und übergab ihn dem am Markt diensttuenden Schupo-Beamten. Der Verhaftete ist polnischer Staatsangehöriger.

Danziger Standesamt vom 7. Mai 1931

Todesfälle: Polizeisekretär i. R. Rechnungsrat Alexander Krzyszewski, 88 J. — Eisenbahn-Uberwachenfleher Friedrich Gehrmann, 50 J. — Witwe Wilhelmine Binder geb. Gurski, 70 J. — Kaufmann August Pachke, 60 J. — Tochter des Arbeiters Erika Tiede, 8 W.

Die feindlichen Brüder / Von Ricardo

Gestern nachmittag, gegen 4 Uhr, kam es in der Bollwebergasse zu einer solennen Holzerei. Im Verhältnis von drei zu eins wurde gemöbelt. Es ging hart auf hart, es ging aus Ganze. Bumml rin in die Schnauze! Batsch! zurück in die Schnauze! Und noch ein Ding, und noch ein Ding! Im Verhältnis von drei zu eins. Die drei, das waren natürlich... Moment mal. Wie jaute doch unlänglich Herr Kriminaldetektor Köpfe in seinem Taubertuch anlässlich einer Schießerei? „Es ist bekannt, daß Angehörige der Linkenverbände, wenn sie in der Uebermacht sind, gern einzelne Nationalsozialisten verhaften.“ War es nicht so? Ja. Also können doch nur die drei politisch linksorientiert sein. Und der eine? Selbstverständlich ein armer Nationalsozialist. Es muß doch so sein. Oder war es anders? Es war anders. Es waren nämlich Nationalsozialisten untereinander. Feindliche Brüder.

Der eine, der stand da an der Ede Jopengasse und schrie unentwegt: „Arbeiter, Bauern, Soldaten!“ Er trug eine Tasse mit Zeitungen um den Hals gehängt und plärrte seinen Vers mit bewundernswürdiger Ausdauer. (Bei der Gelegenheit sei daran erinnert, daß vor Monaten in dieser Gegend ein Zeitungsvorkäufer polizeilich bestraft wurde, weil er „die Danziger Volksstimme“ schrie!) Dieser Zeitungsvorkäufer trug die heilige Hiltleruniform, aber ihn schmückte kein Hakenkreuz. Daran erkennt man, daß es sich um einen sogenannten Stennes-Soldaten handelt. Mit dem heroischen Mut der geistig Minderbegabten stand er da in unmittelbarer Nähe des Greiferschen Hauptquartiers. (Wer Herr Greifer, der Sieger von Liegenhof ist, weiß man doch, wie?) Das konnte nie und nimmer gut gehen. Und es ging auch nicht gut. Es kamen drei Soldaten des wehrhaften Dritten Reiches und als sie den feindlichen Bruder „Arbeiter, Bauern und Soldaten“ rufen hörten, da — wurden sie überfallen. Das heißt, noch war der Stennes-Soldat nicht förtlich geworden, aber es ist ja selbstverständlich, daß er es im nächsten Augenblick werden wollte, und so befanden sich die drei Hiltler-Soldaten in Notwehr. Dem Stennes-Soldaten wurde die wertvolle Mühe vom Kopf geschlagen, seine Tasse mit Zeitungen wurde ihm entziffen und im nächsten Augenblick lag er am Boden. Um das Folgende verständlich zu machen, muß man sich unierer Polizeisprache bedienen: Da der am Boden Liegende zu weiteren Ausschreitungen neigte, holte einer der Hiltler-Soldaten irgendeinen eisernen Gegenstand, einen Schlagring oder einen Gendarmknebel oder so etwas aus der Tasche und machte Propaganda für das Dritte Reich: er hieb dem feindlichen Bruder mit dem Eisenkübel in die Freie und auf die Koblörbe. Natürlich war das auch noch Notwehr, denn der am Boden liegende Stennesmann neigte wirklich zu weiteren Ausschreitungen!

Viel Volk hatte sich angesammelt. Schließlich kam sogar Schupo. Das war nun eine kritische Situation. Außerst

Wieder Kundgebungen gegen Danzig

Die Folgen der nationalistischen Verhezung

In der Posener Universität fand eine Kundgebung gegen Danzig statt. Alle Studentenverbindungen nahmen daran teil. Während der Ansprachen, die sehr scharf gegen die sogenannten Danziger Provokationen Stellung nahmen, erschollten laute Rufe wie „Fort mit dem deutschen Sektarismus!“ und „Es lebe das polnische Danzig!“. Am Schluß der Versammlung wurde eine Entschließung angenommen, in der es heißt, daß die Posener Bevölkerung geschlossen hinter den unterdrückten polnischen Brüdern stehe. Es werde eine Zeit kommen, in der diese nationalen Leiden ein Ende haben würden. Nach der Versammlung zogen die Studenten in Gruppen durch die Straßen, ohne daß es vor deutschen Geschäften zu Zwischenfällen kam.

Immer dasselbe! Irrsinn hüben, Irrsinn drüben. Hier schreien unverantwortliche Leute: Die Polarden werden immer frecher, in Polen brüllen ebenso unverantwortliche Studenten: Es lebe das polnische Danzig. Das Ganze nennt sich dann „Nationalismus“. Genau so, wie der nationalistische Kummel in Polen auf Danzig wirkt, genau so wirkt der Hakenkreuz-Kummel in Danzig auf Polen. Statt Völkerverständigung, statt Zusammenwachsen zwischen zwei wirtschaftlich aufeinander angewiesenen Staaten, betätigen sich die Chauvinisten drüben und die Nazis hier in gegenseitiger widerlicher Hebe. Es mag für die Hosenmäße auf beiden Seiten eine Erleichterung sein, wenn sie ihre Phrasen möglichst laut in die Welt hinausbrüllen, die Kosten dieses „Selbstentums“ tragen immer die breiten Schichten der Bevölkerung.

Die Atmosphäre, die augenblicklich in Polen herrscht, gefördert durch das Geschrei der beiderseitigen Nationalisten, ist für Danzig alles andere als erquicklich. Die „politische“ Verhezung hat die denkbar schwersten wirtschaftlichen Folgen. Die künstlich erregte Wut richtet sich nicht nur gegen den Freistaat Danzig allein, sondern auch gegen die Waren, die hier produziert werden. Eine unschuldige, vom Nationalismus unberührte Danziger Verpackung, der Ausdruck „Danzig“, kann heute bereits eine polnische Hausfrau dazu bewegen, schweigend oder auch nicht schweigend, je nach Temperament, einen Laden zu verlassen. Und der betreffende Kaufmann wird sich dann in Zukunft schwer hüten, seine Waren aus Danzig zu beziehen. Das sind die Früchte „nationaler“ Regierungen, Früchte, an denen sich die Bevölkerung beider Staaten den Magen verdirbt.

Die erneuten Kundgebungen der Posener Studentenschaft zeigen mit aller Eindringlichkeit, wohin der Weg führt, wenn nicht endlich an die Reinigung der verpesteten Atmosphäre gegangen wird. Und zwar in Polen genau so wie in Danzig. Nichts kann dem Freistaat und nichts kann auch Polen schädlicher sein als ein Wirtschaftskrieg, der seinen Ursprung in den Kinderreien unierer Herrichen hat. Man wird wohl oder übel an einen Abbau des Völkerrases schreiten müssen, die Studenten werden die Erfordernisse der heutigen Zeit zu studieren haben und die deutschen Nationalisten in Danzig werden sich ebenso bemühen müssen, über die Notwendigkeiten der Stunde einige Betrachtungen anzustellen. Die Welle des Hasses geht zurück, sobald müde Großmächtigkeit durch ein hilfes Nachdenken ersetzt wird. Wenn Danzig und Polen leben wollen, dann gehört dazu nicht hysterisches Geschrei, sondern der Wille und der Mut zur Zusammenarbeit.

Die feindlichen Brüder konnte man schwer auseinanderhalten. Sie trugen doch die braune Uniform. Wo waren denn die Schutzbündler, die angefangen haben müssen? Wie soll solch ein Fall geklärt werden, wenn keine Schutzbündler, keine Sozialdemokraten, nicht einmal Kommunisten da sind? Das ist eine Aufgabe, die das Können unserer Polizei übersteigt. Ein Trost bleibt ja immerhin, daß man einen schwer verdächtigen Stennesmann hat. Das ist kein raffinierter Nationalsozialist mehr. „Heil Hitler!“ kann man auch nicht zu ihm sagen, was also tun? Zu ärgerlich, was es so alles gibt.

Es wird erzählt, bei dem Vorfall sei auch ein großer, breitschultriger Rivallit zugegen gewesen. Der habe sich eine Weile den Bruderkampf angesehen, dann aber, als er sah, wie der Hiltlermann den Eisengegenstand in Notwehr setzte, da habe er ausgeholt und dem Kummel von der Seite ein Ding in die Steinen geschoben. Damit man ihn aber später nicht der Parteilichkeit bezichtigen könnte, habe er schnell auch dem Stennesmann eine gepfiffert. So wird erzählt. Ob es stimmt, weiß man nicht. Jedenfalls muß aber jetzt nach diesem Manne gefahndet werden, denn dann hat man bestimmt einen, der bestraft werden muß.

Es sieht mich aus mit dem Dritten Reich. Weimabe war es errichtet und schon spalten sich die einzelnen Reichen. Hochverräter an der heiligen Sache führen Adolff den Rücken und jubeln Stennes zu. Und jetzt vermöbeln sich diese Reden schon gegenseitig. Ob die Juden an dieser Spaltung schuld sind? Es sieht so aus. Die Juden müssen es sein. Ich glaube, wir werden es bald erleben, daß Hiltler aus der Partei ausgeschlossen wird, weil er doch jüdischer Abstammung ist. In einem Familienbad wurde neulich so etwas gemunkelt. Wir leben in einer Zeit der Ueberraschungen. Alles ist möglich.

Mit Spannung erwartet man das gerichtliche Nachspiel zu der obigen Holzerei. Vielleicht wird es aber gar nicht stattfinden. Das ist nämlich durchaus möglich. Es kann leicht geschehen, daß der Tatbestand zur Erhebung einer Anklage nicht ausreicht. Beim Polizeipräsidentium sind für solche Ermittlungen Spezialisten vorhanden. Tüchtige Leute. Die werden den Jaun schon pinkseln. Den Jaun um das Dritte Reich. Wir werden aber auf unsere Kosten kommen. Ein paar Proesse wegen Vordfriedensbruch stehen in Aussicht. Nationalsozialisten werden als Zeugen auftreten. Aber richtige Nationalsozialisten und keine Stennesburschen. Diesem Gefindel werden die Raffereinen bis dahin sämtliche Zähne eingeschlagen haben. In Notwehr, versteht sich. Wie diesem da, diesem „Arbeiter, Bauern und Soldaten“-Zeitungsverkäufer. Diefem feindlichen Bruder, diesem verurteilten Abtrünnling an der heiligen Sache. Heil Hitler, Jude und Stennes verrede!

Wir leben in einer großen, aber lustigen Zeit.

Schreckensmeldungen des Frühlings

Unwetter über Süddeutschland

Der Speßart am schwersten heimgesucht - 7 Tote bei einem Brückeneinsturz

Gestern nachmittag, zwischen 4 und 5 Uhr, entlud sich über dem nahe bei Achaffenburg gelegenen, 3000 Einwohner zählenden Pöschach ein ungewöhnlich starker Wolkenbruch...

Berkehr überall gefährdet

Die Hochwasserkatastrophe, die gestern nachmittag über Süddeutschland hereingebrochen ist, ist eine der größten, die diesen Teil Deutschlands seit langer Zeit heimgesucht hat...

In Baden sind besonders heimgesucht Bruchsal, das Ostal, Karlsruhe, Durlach und Pforzheim, ferner die Gegend von Bretten, Heilbronn und Ditzlingen. In Württemberg wird Hochwasser aus Eitingen, Zell bei Eßlingen, Ebersbach und Kirchheim gemeldet...

Schwere Hochwassererwähungen werden schließlich aus dem Taunus gemeldet, wo die Stadt Homburg vor der Höhe aufs schwerste betroffen worden ist...

In Karlsruhe eingetroffenen Meldungen hat wolkenbruchartiger Regen, der gestern früh vor acht Uhr einsetzte und noch in der 5. Nachmittagsstunde anhält...

Baden ist überschwemmt

Nach in Karlsruhe eingetroffenen Meldungen hat wolkenbruchartiger Regen, der gestern früh vor acht Uhr einsetzte und noch in der 5. Nachmittagsstunde anhält...

Mehrere Unwettermeldungen liegen aus der Maulbrunner und Ditzlinger Gegend vor. Allorts sind Wagen an den Brücken aufgebaut und die Einwohner auf den Weiden, um Unheil abzuwenden...

In Bruchsal hat das Hochwasser des Saalbaches ebenfalls schweren Schaden angerichtet.

Viele niedrig gelegene Häuser stehen inmitten der Fluten. Das Wasser steht meterhoch in den Kellern. Die Weiden bei Bruchsal sind überschwemmt.

Der wolkenbruchartige Regen hat dazu geführt, daß die Alb über das Meer getreten ist. Der Hochwasserstand von 1919 ist überschritten.

Im Nagoldtal ist infolge des Hochwassers der Eisenbahnstamm unterbrochen und an drei Stellen abgerutscht.

Große Überschwemmung in der Ukraine

Eine Anzahl am Dnjestr gelegener ukrainischer Städte und Dörfer, darunter Kiew, Tscherkassy, Krementschug, haben durch eine Überschwemmung, deren Ausmaße an die große Überschwemmung vom Jahre 1917 erinnern, stark gelitten...

Amerikas neuestes Luftschiff

„Der fliegende Tank“

In kurzer Zeit soll das neue amerikanische Luftschiff „Zepron“, das zweimal so groß sein soll wie der deutsche „Graf Zeppelin“, fertiggestellt sein.

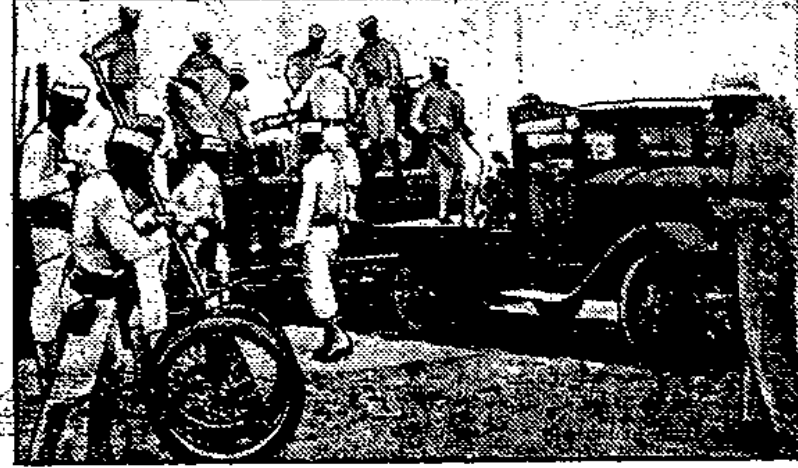
Dieser Tage wurde in Amerika ein Riesentankflugzeug der Goetter-Fluggesellschaft vorgeführt, das, mit sechs Ma-

schinengewehren bewaffnet, eine Geschwindigkeit von 300 Kilometern pro Stunde entwickeln kann.

Große Schwierigkeiten

Professor Sverdrup über die Nordpolexpedition

Der norwegische Nordpolforscher, Professor Sverdrup, der sich wahrscheinlich der von Sir Hubert Wilkins im Untereisboot „Nautilus“ geplanten Nordpolexpedition anschließen wird...



Wie man Reins' Aufenthalt feststellte

Die Ferngespräche aus Genua

Dreimal Berlin angerufen - Fahndungen in Italien

Gestern hat, wie bereits gemeldet, die Berliner Kriminalpolizei durch ein Ferngespräch mit dem deutschen Generalkonsulat in Genua die Mitteilung erhalten, daß die Geschwister Reins am gestrigen Abend verhaftet worden sind...

Genua, zuzulassen möge. Da durch diese Telefonate aus Genua einwandfrei feststand, daß die Geflüchten sich in Genua aufhielten...

Gleichzeitig wurden der Kriminalkommissar Rielenz und der Kriminalkommissar Dr. Meyer, der perfekt italienisch spricht, auf dem schnellsten Wege nach Genua entsandt.

Reins bestreitet die Mitwisserschaft der Schwwestern

Die Polizei teilt noch folgende Einzelheiten aus dem Geständnis des Mörders Reins mit. Er gab zu, zwei Tage vorher das Zimmer bei Frau Moebius zu diesem Zweck gemietet zu haben.

Die Auslieferung der Geschwister Reins, deren Vernehmung in Gegenwart eines Vertreters des Deutschen Generalkonsulats in Genua den ganzen Donnerstag über erfolgte...

Gewittersturm über Ungarn

Drei Todesopfer

Wie aus Kaposvar gemeldet wird, stieg über dem Komita; Sonntag ein schweres Gewitter nieder, das zwei Todesopfer forderte.

Schnellzug Bombay-Peshawar entgleist

Einzelheiten fehlen noch

Die Lokomotive und sämtliche Wagen des Schnellzuges Bombay-Peshawar sind gestern vormittag bei Kasalgaon, 150 Meilen von Bombay entfernt, entgleist.

Flugzeugaufammenstoß bei London

Die Piloten gerettet

Zwei englische Kampfflugzeuge stießen über dem Londoner Truppenübungsplatz Aldershot in etwa 1000 Meter Höhe zusammen.

Erste Originalbilder vom Aufstand in Honduras

Oben links: Bewaffnete Zivilisten rücken zum Kampf gegen die Rebellen aus. Rechts: Präsident Colindres von Honduras.

Das Begräbnis des Geldbriefträgers

Am Donnerstagnachmittag wurde der Geldbriefträger Schwan zur letzten Ruhe geleitet. Der Trauerzug, in dem mehrere tausend uniformierte Postbeamte marschierten...

„Ich glaube, es brennt!“

Das 20. Stiftungsfest

In Kückdorf i. Sa. wurde dieser Tage eine Schenke mit großen Strah- und Heubordüren durch Feuer vollkommen zerstört.

Wie man Löwen vertreibt

Die Flucht ins Dickicht

Als die auf einer Station des zentralafrikanischen Schun-gels tätige Missionarin Muriel Baynter unlängst abends von einem Besuche mit dem Rabe nach Naguist zurückkehrte...

Wetter nach Wunsch?

Der bekannte holländische Wetterpezialist Veraar will ab 1. Juli in niederländischen Orten, in denen für die Landwirtschaft schönes Wetter benötigt wird...

Aufbruch in Kranenberg

ROMAN VON WERNER S. HEPP

(Copyright 1930 by Wilhelm Goldmann Verlag, G. m. b. H., Leipzig)

34. Fortsetzung.

Walke fand es angebracht, dem Mann mit der Narbe zu zeigen, mit wem er es zu tun habe. „Ich will dir mal was sagen, Raschik“, warf er mit schiefem Grinsen hin. „Du hast da einen Ton am Reibe, der mir nicht paßt. Wenn du dein Maul nicht in acht nimmst, schlag ich dir mal mit etwas Festem drauf, daß dir die Zähne reihenweise herausspazieren. Hast du verstanden?“

Raschik fuhr zusammen, er starrte Walke aus blutunterlaufenen Augen an. „Nächst la schön an“, suchte er. Aber er war feig, das spürte Walke sofort. Er hatte Erfahrung, so sprach nur einer, der den Rückzug antrat.

Um dem Geschlagenen diesen Rückzug zu erleichtern, lachte er auf. „Wollte dir nur zeigen, was du zu erwarten hast, wenn du so weitermachst! Nichts für uncut, aber ein paar ins Bonum hast du von mir, bevor du noch bis drei zählen kannst. Merk dir das, mein Junge!“

Er setzte seine Arbeit fort, ohne darauf zu achten, wie Raschik seine Drohung hinnahm. Er hörte ihn nur murmeln, Flüche, abgehackte Sätze, in denen der Name Rosenow immer wieder vorkam. Na gut, dann würde er eben Rosenow mitteilen, was er von ihm, Walke, gehört hatte. Es erleichterte ihn beinahe.

Der Nachmittag verging, es war vier Uhr, bevor noch die böse Stimmung zwischen den drei Schloßern überwunden war.

Als sie das Werkzeug niederlegten, war Raschik schnell fort, verschwand im Nebenraum. Walke achtete nicht darauf. „Er geht zu Grotzke, der meldet es Rosenow“, sagte Hollbach, während er sich die Hände in dem Dörrschrank wusch, der voll reinem Wasser bereitstand.

Walke beugte sich neben ihm über diese einfache Waschgelegeneheit.

„Hast ihn machen, was er will, Kleiner!“

„Gib nur acht, sie haben gedroht, jeden umzubringen, der etwas verpreißt.“

„Fällt mir nicht ein, ihnen in den Weg zu treten. Aber mitmachen tu ich nicht.“

Hollbach stand, die Hände müßig ins Wasser getaucht, und sah Walke verwundert an. „Du willst wirklich nicht?“

„Aee... raus will ich, aber nicht so.“

„Daß du nicht den letzten Zettel gehst?“

„Wo sollte ich, ich bin doch erst so kurz da.“

Nachher beim Spaziergang im Hof blieb in meiner Nähe... ich steck dir den Zettel zu. Paß aber auf, daß der Wächter nichts sieht.“

„Gut... was steht denn drauf?“

„Auf dem Zettel? Sehr schönes... sehr richtiges... aber doch nur, für die, die es angeht, für die Lebenslänglichen und die mit den langen Strafen.“

„Wer schreibt eigentlich die Zettel?“

Hollbach juckte die Äpfel und fuhr fort, seine Hände abzuspülen. „Weiß keiner... von Rosenow ist er sicher nicht. Nebrigens danke ich dir für die Hilfe gegen Raschik. Er ist ein Schweinkerl... ein Stinker... ich hasse ihn.“

„Hast ihn das man nicht hören, Kleiner“, lachte Walke auf.

„Paß... mehr als totschlagen kann er mich nicht.“ Und das Krabengedicht Hollbachs war von Rote übergeben.

Dann kehrten die Strafgefangenen in die Zellen zurück, wo sie Kaffee, den Aufzug des Morgens kaffees, erhielten, dazu wieder Brot. Nachher ging es hinunter in den antiken Hof, einen weiten, von roten Mauern umgrenzten Raum. Der Boden war sandig, es schritt sich recht gut im Kreis herum. Die Luft war eiskalt, noch nach Schnee. Kein Wunder, Weihnachten stand bevor, und noch war der Winter trocken und kühl geblieben.

Schöne Weihnachtsstimmung, sagte sich Walke, während er im Kreis der Gefangenen die Runde um den Hof machte.

Drüben standen zwei Aufseher und beobachteten sie. Es war eigentlich nicht die richtige alte Zucht-Haus-Polonaie, die da vorankam, ging die Beamten haben nicht hin, wenn einer die Reihe verließ, um mit einem anderen ein paar Worte zu wechseln. Sie trafen selbst und tanzten auf dem Fleck wie zwei Indianer in Grüngrau.

Hollbach hielt sein Versprechen. Einmal tauchte er neben Walke auf und buchstabierte geschickt ein Stück Papier in dessen Hände. Die Aufseher lachten gerade über einen der Strafgefangenen, der wie wild umherlief, um sich warm zu machen.

Zwanzig Minuten dauerte dieser Ausgang.

Bruno Walke fühlte sich viel wohler, als er dann wieder in seiner Zelle war. Luft... Himmel über sich, das war einfach unerträglich! Wenn er es doch erreichen würde, bald im freien Bewußtsein zu werden. Aber das war vorläufig nicht zu erhoffen; den vierten Teil seiner Strafe mußte er in der Eingangsankunft verbringen. Etwa vier Jahre. Würde er das aushalten?

Und mit diesen Gedanken beschwert, entfaltete er das Blatt Papier, das ihm Hollbach gegeben hatte. Mit diesem Kopf, durch den noch die verweilte Freistellung zog, wie lange er hier sitzen und den Himmel durchs Fenster anstarrte, in diesem Zustand von Hoffnungslosigkeit las er langsam und bedächtig den Aufzug, den ein unbekannter, ein rätselhaft Wirkender auch an ihn richtete, an ihn und die übrigen Gefangenen im Saal.

Große Worte waren das, gewiß. Aber sie stimmten doch! War ein Mensch berechtigt, den anderen wie eine Bestie einzudringen und zu einer Arbeit zu mißbrauchen, die dem Arbeitenden nicht einmal die Möglichkeit bot, später, nach Jahren einmal mit einem kleinen Kapital ein neues Leben zu beginnen? In diesem Aufzug war viel von Freiheit und Gerechtigkeit die Rede. Man sollte den Unterbrüdern zeigen, daß ihr Staatsgebilde nur ein Phantom wäre! Man müsse den vielen Schmeicheleien mit gutem Beispiel vorangehen! Der Schrei der Entrüstung, von den Strafgefangenen hervorgerufen, zugleich mit dem Aufzug im Zuchthaus, würde das Signal für Aktionen sein, die unschätzbare Helfer zu verlassen, in denen sie auch da draußen haften. Wozu einen Staat? Die Menschen seien reif, sich selbst zu regieren und zu lenken! Wozu der Wille einer Mehrheit? Armut und ein harter Arm seien die besten Argumente im Kampf um das eigene Ich, das seit Jahrhunderten durch den Begriff Staat unterdrückt werde.

Noch einmal suchte Walke den Sinn dieser letzten Zeilen zu erfassen, noch einmal buchstabierte er Wort für Wort sorgsam durch. Er mußte dabei aufpassen, denn es kam vor daß der ausschließende Beamte durch das Quälgeschick der Tür, von den Strafgefangenen stillschweigend, einen Blick in die Zelle warf. Aber die scharfen Ohren Walkes schützten ihn vor Überwachungen.

Wie also war das? Keinen Staat mehr? Schön klang es, denn vom Staat hatte Bruno Walke stets nur Unrecht erfahren, Unrecht nach seinen Begriffen. Wenn der Schmiedel, der der Polizei, ihn am Schlafstüchlein geholt hatte in den goldenen Zeiten der Walze, was das nicht ein unerbittlicher Eingriff des Staates in seine Rechte gewesen? Gehörte ihm nicht die Landstraße wie jedem anderen Bürger? Oder nicht Bürger... wie jedem anderen Menschen. Und Wald und Felder, Wiesen und Wasser? Warum mußte sich der Staat eine Obrigkeit über das alles an? Armut und ein harter Arm! Donnerwetter, wie richtig das war! Was ein Argument war, konnte sich Walke ungefähr erklären. Und den Kampf um das eigene Ich, den saßte er so auf; meine Freiheit gehört mir, ich gehöre überhaupt nicht selbst. Mich will man nicht nehmen, stehen, für fünfzehn lange Jahre weggesperrt! Was das nicht ein argeres Verbrechen als selbst ein Totschlag an einem alten Fabrikwächter?



... Wenn du dein Maul nicht in acht nimmst, schlag ich dir mal mit etwas Festem drauf, ...

Er rebete sich in eine bodenlose Wut hinein, schon an diesem vierten Tage seiner Strafe. Er verließ die Handzettel sorgsam, dann raste er in seiner Zelle auf und ab, immer auf und ab, von der Tür zum Fenster und wieder zurück. Durch das stillschweigend sah der Aufseher zweimal hinein, weil ihm das Verhalten Walkes auffiel. Aber er konnte dem Strafgefangenen nicht das Recht abprechen, seinen Spaziergang hier oben fortzusetzen.

Es war schnell dunkel geworden, das elektrische Licht flammte auf.

Im Korridor wurden Stimmen laut. Von Zelle zu Zelle ging das.

Walke hielt inne. Er stand abwartend. Was wollten sie von ihm? Er hatte sich weder zum Arzt gemeldet noch zu einem der anderen Großköpfe. Denn selbst er wußte, waren

Film-Vorstoß ins unbekannte Reich

Arbeit bei 70 Grad Hitze

Sowjet-Expedition verhandelt mit dem König El Jemen

Das Beste, was uns der Film vermitteln kann, ist die lebendige Darstellung eines fremden Landes, von dem unter allen denjenigen, die den Film sehen, sonst kaum einer einen wirklichen Eindruck haben würde. Wie gering ist die Zahl der Menschen, die mit eigenen Augen etwas von der weiten Welt gesehen, die doch noch voll ist von Wunderbarem und Eigenartigem!

Ein Film, der ein Gebiet und Menschen zeigt, wovon nur wenige etwas wissen, ist jetzt von einer russischen Filmorganisation gedruckt worden. Die Filmexpedition ist ausgezogen, das Land El Jemen zu entdecken. Wer kennt auch nur den Namen dieses Königreiches, das im Südwesten Arabiens liegt, vollkommen isoliert, vom Roten Meer, vom Golf von Aden und der Bucht Roba-El-Chala begrenzt?

Es war nicht einfach, in diesem Lande, abgesehen von allen Schwierigkeiten des Weges, Aufnahmen zu machen.

Die Bevölkerung besteht aus Arabern. Sie leben zum Teil noch als Nomaden, aber auch schon in Städten und Bauernhöfen. Alles was aus dem Abendlande kommt, betrachten sie mit misstrauischen Augen. Kein Photoapparat, überhaupt keinerlei moderne technische Hilfsmittel lassen sie ins Land. Sie hegen tiefes Mißtrauen gegen diesen Teufelspud.

Da geht es mit ungeheurer Vorsicht umzugehen, mühselig das Vertrauen dieser von aller Welt abgegrenzten lebenden Menschen zu erringen. Sie leben ja heute noch wie vor 500 Jahren. Ihre Haupt- und Residenzstadt liegt inmitten einer weiten sandigen Ebene.

Sie ist vollkommen umschlossen von einer doppelten Mauer.

Nur durch die Tore, deren elf nach allen Himmelsrichtungen führen, kann man in die Stadt hinein oder aus ihr herausgelangen. Wie ein Bild aus grauer Vorzeit mutet diese Hauptstadt an. Die jüdische Bevölkerung lebt dort im Obetto wie vor Jahrhunderten, lebt, wie die Uragenen vor ihr dort gelebt haben.

Aber ehe es der Filmexpedition gelang, bis zu der Hauptstadt des Landes El Jemen vorzudringen, ehe sie daran gehen konnte, das Leben dieses Volkes, an dem die Jahrhunderte spurlos vorübergegangen zu sein scheinen, im Bilde festzuhalten, hatte man erst das Vertrauen des Prinzen Zeit-Ull-Jalam-Rohamed, des Sohnes des Königs von El Jemen, der das Hafengebiet beherrscht, gewinnen müssen. In Hedoda, der Hafenstadt am Roten Meer, landete die

diese Stunden zwischen vier und neun dazu bestimmt, solche „Audienzen“ abzuwickeln.

Dennoch wurde auch seine Tür geöffnet. Ein ihm unbekannter Beamter in Zivil erschien. Hinter ihm stand der Reichsmejster.

„Sie haben Glück, Falte... Herr Direktor hat angeordnet, daß Ihnen dieser Brief schon heute ausgehändigt wird“, sagte der vierjährige Mann, während er aus einer Mappe ein Kuvert zog und es dem Gefangenen überreichte. „Das ist sonst nicht Usus.“

Von Gerda! Keine Aufschrift darauf, denn der Zensur hatte den geöffneten Brief nach der Prüfung in einen zweiten Umschlag gesteckt, der mit einer Oblate verschlossen wurde, und doch... sofort wußte Bruno Falte, das kam von ihr. „Danke... vielen Dank“, rief er hinter dem Beamten her, als sich schon die Zellentür geschlossen hatte.

Nebenan klirte der Schlüssel. Er nahm den braungelben Umschlag und wog ihn wie ein Kind, das sich eine Freude verlängern will. Auf dem Rande seines Bettes stehend, riß er die Oblate erblich auf. Ein zweites Kuvert von einer feinen lilafarbenen Zeitung, darin ein Brief, eng beschriebene, vier lange Seiten.

Wieder las er. Wie eine Antwort auf das, was er vorher in sich aufgezogen hatte, auf diesen Ruf zu gewaltsamer Befreiung, klang jedes Wort dieses Briefes, des ersten, dem Gerda Krümmann an den Geliebten ins Zuchthaus richtete.

Zuerst erzählte sie etwas von sich. Sie habe eine Stellung, arbeite bei einem Rechtsanwalt. Der wurde natürlich nicht wissen, was außerhalb der Bürostunden mit ihr vorging. Ihre Mutter sei sehr gut zu ihr, eigentlich zu gut nach alledem, was sie mit ihr erlebt hatte. Ihr Bruder sei wieder einmal aus der Haft rausgekommen, weil er mehr aus Fußballspielen dächte als an etwas Ernstes. Aber auch er verwöhnte sie. Ein Onkel wolle ihn zu sich ins Geschäft nehmen. Da werde er endlich mal was Ordentliches werden. Bruno solle sich kein Kopfzerbrechen über sie und die Ihren machen, er solle nur an sich und an die Zukunft denken. Sie werde durchkommen, das sei gewiß. Und ebenso gewiß sei, daß sie ihn nie vergessen werde.

Walke ließ den Brief sinken und sah in eine Ecke der Zelle hinüber, wo es dunkler war, wo sein Blick ins Wertenloze zu schweifen schien. Wie konnte Gerda nur so etwas schreiben? Das war doch zu viel versprochen.

Erst nach einer Weile las er weiter: Er solle sich gut halten und sich auf Weihnachten freuen. Sie sei bei der Staatsanwaltschaft gewesen und habe erfahren, daß es ihr Recht sei, ihm ein Paket von etwa zehn Pfund zu schicken, man werde es ihm am Heiligen Abend geben. Der Beamte habe ihr außerdem versichert, er dürfe trotz der Kürze seines Aufenthaltes in Kranenberg an der Weihnachtsfeier teilnehmen. In dem Paket werde ein zweiter Brief für ihn liegen. Und sie werde zuhause, recht schönes und recht viel für ihn zusammenzusuchen.

Jetzt erst merkte Walke, daß er weinte. Er wuschte sich die Tränen aus den Augen und warf sich auf das Bett. Es suchte und riß in ihm. Er mußte die letzten Zeilen des Briefes wie durch einen Schleier lesen. Dann lag er lang ausgestreckt, hatte das lilafarbene Papier auf sein Herz gedrückt und war nicht fähig, seine Fassung zurückzugewinnen.

7

Zwei Monate verstrichen im Zeitlupentempo des Zuchthaus, anscheinend inhaltlos und doch voll von lebendigem Inhalt für die, deren Sinne und Nerven auf Zeitverschwendung eingestellt waren. Jenseits der roten Mauern, jenseits der tausend Fenster war Schnee gefallen, geschmolzen, wieder gefallen, wieder vergangen unter den Strahlen einer Sonne, die von Tag zu Tag an Kraft zunahm. Es war Morgen geworden, Mittag und Abend, Nächte mit tiefem, ruhigem Schlummer, Nächte erfüllt von Angstträumen und Unruhe hatten die Ansassen der Zellen heimgesucht; es hatte viel Arbeit gegeben, dazwischen ein wenig freudiges Weihnachtsfest, wenig freudig besonders für die, denen noch nicht die Segnungen einer höheren Stufe darüber hinweghelfen; man war zum Unterricht gelehrt worden, zu leichtfertigen, auffällenden Vorträgen, bei denen man oftmals eingeschlafen war, zum Gottesdienst in der Kapelle, wenn auch recht einfach ausgestatteten Anstaltskirche unter dem Dach, hatte den Arzt aufgesucht, um sich Erleichterungen zu verschaffen, war abgewiesen worden oder ins Lazarett gewandert, man hatte sich über diesen oder jenen Aufseher beim Direktor selbst beschwert, hatte wieder ein Besuch um Wiederaufnahme seines Prozesses eingereicht oder die Bitte um Gnade, las Bücher und Zeitschriften, soweit sie hier verbreitet wurden, und schöpfte immer wieder neue Hoffnungen aus den geheimen Berichten der Lufrührzentrale, die nach wie vor von Zelle zu Zelle gingen.

(Fortsetzung folgt)

Expedition. Schwer war schon die Landung, weil wegen des flachen Wassers Passagiere und das umfangreiche Gepäck in einem kleinen Segelboot zur Stadt befördert werden mußten.

Dem Prinzen brachte man reichliche Geschenke.

Unter anderem erhielt er auch einen Kino-Projektionsapparat und einige Filme. Misstrauisch betrachteten die Menschen erst diese Gaben und standen dann voll Staunen vor den Filmen, die eine ihnen völlig unvorstellbare Welt — man hatte Filme gewählt, die hoch im Norden aufgenommen worden waren — in der es Eis und Schnee gab, zeigten. Durch Ausrufer teilte der Prinz dem Volke mit, daß sich die Expeditionsmitglieder im Hafengebiet frei bewegen dürften. Ein ganzer Monat ging darüber hin, bis die Erlaubnis des Herrschers eintrat, daß auch im Innern des Landes und in der Residenzstadt Sanaa Aufnahmen gemacht werden dürften.

Weit und beschwerlich durch Wüstenland und undurchdringliche Wälder, über 4000 Meter hohe Gebirgsketten, durch bebauten Land führte der Weg. Ein harter militärischer Schutz war den Reisenden gegen räuberische Heberfälle und Angriffe religiöser Fanatiker mitgegeben worden.

War der Weg schon beschwerlich, die Wartezeit endlos, so sollten die Aufnahmarbeiten keineswegs eine Erlösung sein.

Temperaturen bis zu 70 Grad Celsius machten es unmöglich, mehr als zwei Stunden am Tage zu arbeiten. Von 8 Uhr früh war es neblig und von 10 Uhr vormittags an stimmerte die Luft im Sonnenlicht derart, daß keine guten Aufnahmen mehr herauszubringen waren. Das Metall der Apparate glühte förmlich in der Hitze und war mit bloßen Händen überhaupt nicht zu berühren. Der Sand brannte den Arbeitenden förmlich unter den Füßen. A. B.

Glasen-Expedition in Europa

Der Rekord der Raschheit

Die Londoner Freileistung veröffentlicht in ihrer Zeitschrift eine Statistik, nach der eine eminente Zunahme der Glasen in Europa seit dem Kriege festgestellt wird. Seit dem Jahre 1920 haben die Raschköpfe eine Zunahme von über 100 Prozent erlitten, wobei England den Rekord der Raschköpfe hält.

Eine gute Woche

Der Schiffsverkehr im Danziger Hafen vom 24. bis 30. April

Eingang: 123 Fahrzeuge, und zwar 99 Dampfer, 3 Motorschiffe, 21 Motorregler mit zusammen 92826 Netto-Regl. gegen 108 Fahrzeuge mit 73 660 Netto-Regl.

Abgang: 21 Stüdgüter, davon hatte 1 gleichzeitig Passagiere, je 3 Eisenerze und Del., 2 Kieie, je 1 Beringe, Phosphat, Schwefelsäure, Automobile, Spirit, Kreide und Nitrate, 1 Motorschiff brachte Passagiere. 86 Fahrzeuge kamen leer ein.

Nationalität: 35 Deutsche und 35 Schweden, 24 Dänen, 6 Letten, 5 Polen, 4 Engländer, 3 Griechen, je 2 Norweger, Polen und Finnen, je 1 Franzose, Holländer, Spanier, Panama und Danziger, und zwar der Probefahrt ausführende Dampfer Alula.

Ausgang: 126 Fahrzeuge, und zwar 104 Dampfer, 3 Motorschiffe, 18 Motorregler, 1 Segelschiff mit zusammen 76806 Netto-Regl., gegen 100 Fahrzeuge mit 72336 Netto-Regl. in der Vorwoche.

Abgang: 57 Kohlen; 26 Stüdgüter, davon hatten 7 Holz, je 1 lebende Pferde und Munition als Beiladung; 18 Holz, davon hatte 1 Kattun als Beiladung; 3 Zement, 2 Spirit, je 1 Beringe, Kattun, Gas- und Reichmehl, Zuder, Salz, Delfaden, Automobile, Getreide und Holz als Beiladung; 1 Fahrzeug nahm Passagiere und Post, 10 gingen leer in See.

Nationalität: 34 Schweden, 28 Deutsche, 26 Dänen, 7 Polen, je 5 Norweger, Polen und Letten, 4 Holländer, je 3 Engländer und Franzosen, je 2 Finnen und Danziger, und zwar Neubau „Alula“ und Dampfer „Echo“, je 1 Spanier und Tschechoslowake.

Der Verkehr in der Berichtszeit war gut. Die Tonnage im einmündenden Verkehr zeigt, daß größere Dampfer wie gewöhnlich den Hafen aufgesucht haben. In Massengutladungen kamen zirka 21 000 T. an; wovon 18 000 T. sich allein auf drei Dampfer verteilten. Es wurden geladelt 5994 T. Kohlenphosphat aus dem Dampfer „Wespee“, der von Koffeis hier für die Chemische Fabrik Kaiserhafen eintraf; 5900 T. Schwefelsäure, welche mit dem japanischen Dampfer „Aranguren“ von Japana für die Reichsanstalt für Industriehygiene, ebenfalls für die R. D. - Ges. brachte der Dampfer Larz, der unter der Flagge von Panama fährt, 5300 T. Schwefelsäure von Stratoni, 3200 T. Agglomerate, die für Schenker, Freiberg, mit dem Kunstmann-Dampfer „Industria“ von Oskarshamn anlangen, schließlich 665 T. Schwefelsäureabfälle, die Johannes J. Freiberg, aus dem Motorschiff „Herno“ von Götla empfing.

Im April sind über Danzig 67 000 T. an Erz, Kies und Schutt, sowie Phosphaten eingeführt worden, und zwar 24 500 T. Erz, 16 600 T. Kies, 13 700 T. Phosphat und 12 200 T. Eisenerz Abfälle.

Die Ausfuhr von Kohlen und Holz war in der Berichtszeit recht gut und übertraf die Vorwoche. Getreide und Zuder ging dagegen in geschlossenen Ladungen so gut wie gar nicht weg. Die Zuderzufuhr scheint sich immer mehr nach Gdingen hinanzuziehen. Neuerdings werden Overtäne mit Zuderladungen von Neulandwasser über See nach Gdingen gebracht, wenn irgend es die Wetterverhältnisse erlauben. So gingen in der Berichtszeit 9 Tanne mit zirka 4000 T. über See.

Der Dampfer „Echo“ ist wieder in Fahrt gesetzt worden. Er ging Ende des Monats in Ballast nach Jänland, um dort Holz zu laden.

In obiger Zeit kamen von Gdingen 1 Dampfer und 4 Motorregler hier an. 4 Fahrzeuge waren leer, 1 Motorregler hatte Nitrate zur Wiederzufuhr; 2 Dampfer und 2 Motorregler verließen Neulandwasser, um nach Gdingen zu verholten. Sämtliche Fahrzeuge waren leer.

Ansfahrzoll für polnische Güter. Auf Grund einer im „Dziennik Ustaw“ (Nr. 48/1931) erlassenen Verordnung unterliegen die aus Polen auszuführenden lebenden Güter vom 1. Juni d. J. ab einem Ansfahrzoll von 10 Hektol pro Tonne, getrocknete Güter einem Ansfahrzoll von 700 Hektol per Doppelzentner. Sonderbefreiung kann auf Grund von Bescheinigungen des Handelsministeriums erteilt ausgeföhrt werden. Die Befreiung am Montage des Anfahrzollens der Verordnung anzuwendenden Transporte werden bis zum 15. Juni ohne Zoll ausgeföhrt werden.

Berhandlungen über russische Landwirtschaftsmaschinen nach Estland. Zwischen der Revolver-Exportkommission und dem Zentralverband der estländischen Gewerbetreibenden sind gegenwärtig Verhandlungen über den Absatz russischer landwirtschaftlicher Maschinen in Estland im Gange. Am Bescheid

zu den ausländischen Firmen, die landwirtschaftliche Maschinen nach Estland liefern, haben die Russen nur eine sehr geringe Preisermäßigung in Aussicht gestellt.

Der Kohlenumschlag

Im Danziger Hafen vom 27. April bis 3. Mai

Ueber Danzig wurden 126 880 T. Kohlen in obiger Zeit umgeschlagen gegenüber 125 947 T. in der Vorwoche. 46 Fahrzeuge führten Kohlen nach 8 verschiedenen Ländern aus, und zwar 16 nach Danemark, je 9 nach Schweden und Frankreich, 4 nach Lettland, 3 nach Norwegen, je 2 nach Belgien und Finnland, 1 nach Italien.

In Gdingen wurden in derselben Zeit 75 665 Agto. (Vorwoche 85 111 Agto.) umgeschlagen. Durchschnittlich laden täglich Kohlen in Danzig 15, in Gdingen 10 Fahrzeuge.

An den Börsen wurden notiert:

Für Devisen:

In Danzig am 7. Mai. Schied London 25,01 (25,01); Banknoten: 100 Reichsmark 122,38 (122,38), 100 Hlota 57,56 (57,56), 1 amerikanischer Dollar 5,1324 (5,1324); telegraphische Auszahlungen: Berlin 100 Reichsmark 122,38 (122,60), Warschau 100 Hlota 57,56 (57,67), London 1 Pfund Sterling 25,01 (25,01), Holland 100 Gulden 206,39 (206,61), Zürich 100 Franken 98,98 (99,18), Paris 100 Franken 20,08 (20,12), Brüssel 100 Belgio 71,41 (71,59), Newyork 1 Dollar 5,1324 (5,1473), Helsingfors 100 finnische Mark 12,927 (12,933), Stockholm 100 Kronen 137,73 (138,01), Kopenhagen 100 Kronen 137,54 (137,82), Oslo 100 Kronen 137,55 (137,83), Prag 100 Kronen 15,29 (15,28), Wien 100 Schilling 72,27 (72,41).

In Warschau am 7. Mai. Amer. Dollarknoten 8,90 (8,92) - 8,88 (8,91); Holland 288,4 - 289,54 - 287,74; London 49,42 - 49,53 - 49,31; Newyork 8,919 - 8,939 - 8,899; Paris 34,89 - 34,98 - 34,80; Prag 26,44 - 26,50 - 26,38; Schweiz 171,96 - 172,39 - 171,53; Wien 125,58 - 125,89 - 125,27; Italien 46,74 - 46,86 - 46,62. Im Freiverkehr: Berlin 212,60.

Warschauer Effekten vom 7. Mai. Bank Follsi 124,50 - 124,00, Gulier 36,50 - 36,75, Seigel 28, Silpop 21, Starachowice 10,10 - 10,20, Haberbusch i Schiele 38, Industrieanleihe 88, 2proz. Konversionsanleihe 88, 10, Dollarkonvertsion 77,25 - 77,50, Eisenbahnanleihe 106.

Poisoner Effekten vom 7. Mai. Konversionsanleihe 47,50, Poisoner konvertierte Landbanknotenanleihe 39, Roggenbriefe 19, Inzestierungsanleihe 87,50. Tendenz ruhig.

An den Produkten-Börsen

Danzig vom 4. Mai. Weizen, 131 Hkt., 19,75 - 20, Roggen, 100 Hkt., 16,75. Gerste 16,50 - 17,50, Futtergerste 16 - 16,75, Hafer 19 - 19,50, Roggenkleie 14,00, Weizenkleie 13,75 - 14.

In Berlin am 7. Mai. Weizen - Roggen 194 - 196, Futter- und Industriegerste 30 - 31, Hafer 197 - 201, Weizenmehl 33,75 bis 39,75, Roggenmehl 35,75 - 35,50, Weizenkleie 14,25 - 14,50, Roggenkleie 14,75 - 15,00, Reichsmark ab märt. Stationen - Handelsrichterliche Preisnotierungen: Weizen Mai 28 (28) Brief (28) (28), Juli 30 (30) (30), September 31 (31) (31), 201, Roggen Mai 23 (23) (23), Juli 201 - 200 (201), September 191 (191) (191), Hafer Mai 207 und Brief (207) Juli 211 bis 209 (209), September 193 (193) Brief (193).

Berliner Buttermarkt. Einzelle Hestellung der Berliner Butter-neiherungskommission vom 7. Mai: I. 120 Mark, II. 112 Mark, III. 98 Mark. Tendenz ruhig. (Freie umständert).

In Posen am 7. Mai. Roggen (Orientierungspreis) 7,50 - 7,75, Tendenz ruhig, Weizen 22,5 - 23,5, idem, Kartigerie 27 - 28, Heug, Futterhafer 29 - 30, jeit, Roggenmehl 11,5 - 12,5, ruhig, Weizenmehl 30 - 33, ruhig, Roggenkleie 21,50 - 22,50, Weizenkleie 21,50 - 22,50, grobe 2 - 21, Seeltraut 42 - 47, Sommerweide 45 - 47, Felschke 47 - 50, Helserbrenn 30 - 31, Viktorienbrenn 36 - 40, Pupinca blau 36 - 38, gelb 34 - 38, Schwweizen 36 - 38, Speisefartoffeln 6,50 bis 7,00. Allgemeine Tendenz ruhig.

Warner Produkten vom 7. Mai. Getreide 30 - 31, Kartierweizen 29 - 30, Roggen 25 - 26, Futtergerste 25 - 26, Kartiergerste 25 - 26, Hafer 27 - 28, Weizenmehl 2, Roggenmehl 11,5, Weizenkleie 21, Roggenkleie 21,50. Allgemeine Tendenz schwächer.

Todesopfer und Wolkenbruch

Große Verwüstungen - Weite Landstrecken überschwemmt

Sie aus Polen gemeldet wird, hat das Gewitter am Dienstag nicht nur tiefen Schaden in den Gdngärten angerichtet, sondern hatte sich bald in einen Wolkenbruch verwandelt. Die Fahrdämme waren überschwemmt, da die Abflutkanäle die ungeheuren Wassermassen nicht so rasch aufnehmen konnten. Stellenweise stand das Wasser bis zu einem Meter hoch auf den Straßen. In der Warschau-Strasse ist hierbei ein Trichter von zwei Meter Tiefe und sechs Meter Breite in den Fahrdamm gerissen worden. Der Straßenbahnverkehr wurde lahmgelegt. Im Stadtteil Jawady drang das Wasser in die Kellerräume eines Hauses ein, wobei der 46 Jahre alte Tischler Grabianowski ertrank, der aus der Tischlerei wertvollere Gegenstände und Werkzeuge in Sicherheit bringen wollte. Die Feuerwehr wurde in 340 Fällen alarmiert. Während des Unwetters waren die beiden Montoure Koperfki und Goralczuk, als sie die elektrische Leitung inspizierten, vom Blitz getroffen worden, wobei Koperfki in unglücklich verlorbete wurde, daß er voraussichtlich das Augenlicht verlieren wird, während sein Kollege am rechten Bein gelähmt wurde.

Das Gewitter zog darauf in die Umgegend von Posen, wo die Ortshafien Bogucin, Amiec, Bierzenis und der Poischer Vorort Głowna heimgesucht wurden. Alle diese Ortshafien wurden ebenfalls überschwemmt und stellten durch den heftigen Wolkenbruch einen einzigen großen See dar. Der Sachschaden ist riesig.

Deichbruch im Remelland

Weite Landstrecken überflutet

Am sogenannten Lemonienstrom in der Remel-Niederung brach am Mittwochmorgen der Deich in einer Breite von etwa hundert Metern. Das Land wurde auf weite Strecken überflutet. Die Schulen mußten geschlossen werden, da die Kinder nicht mehr gefahrlos über die Straßen gehen können. Viel Vieh ertrank.

Töbliches Spiel mit Streichhölzern

Ein entsetzliches Unglück ereignete sich in Ebing. In Abwesenheit der Eltern spielten die beiden neun und drei Jahre alten Jungen des Telegraphentelegraphenfabrikers Grabowski auf dem Hof und kletterten dabei mit Hilfe einer Leiter auf den Stroh und Spreu enthaltenden Bodenraum des kleinen Schuppens. Dort begann das gefährliche Spiel mit Streichhölzern. Glücklicherweise hatte das Stroh Feuer gefangen. In seiner Angst und Aufregung ließ der ältere Junge fort, während der kleine dreijährige Hubert sich nicht über die Leiter retten konnte. Das Feuer ergriff Sparren und Verkalung des Schuppens. Ein junger Mann wurde darauf aufmerksam, hörte das Schreien des Kindes und holte den Jungen heraus, während andere die Feuerwehr alarmierten. Dem unglücklichen Kind waren die Arme buchstäblich verbrannt; auch der übrige Körper war erheblich angebrannt. Das Feuer selbst war nach Entfernung einiger Dachpfeifen bald gelöscht. Das Kind wurde mit dem Sanitätsauto dem Krankenhaus zugeführt, wo es seinen schrecklichen Verletzungen erliegen ist.

Dampfmaschine mit 8000 Zentner Getreide eingestürzt

In Jannowitz bei Posen brannte in der Nacht die Dampfmaschine von Kornhaus A.-G. vollständig nieder. Hierbei kamen 8000 Zentner Getreide um. Der Sachschaden wird auf etwa 900 000 Hlota geschätzt. Man vermutet, daß der Brand auf Brandstiftung zurückzuführen ist.

Der Arbeitsmarkt in Ostpreußen

Dem Arbeitsmarktbericht des Landesarbeitsamtes Ostpreußen vom 5. Mai zufolge setzte sich in der zweiten Aprilhälfte endlich auch in Ostpreußen die lang erwartete Saisonbelebung des Arbeitsmarktes durch. Die Zahl der Arbeitenden ging um 18 400 auf 88 800 zurück, lag allerdings immer noch um 26 000 über der gleichzeitigen vorjährigen. Die meisten Arbeitskräfte wurden in der Land- und Forstwirtschaft, im Baugewerbe und in den unglücklichsten Berufen eingestellt.

Jetzt kommt die Zeit für farbige Schuhe!

Damen-Spangenschuhe, beige mit braun, Blockabsatz Sonderpreis	990
Damen-Spangenschuhe und Pumps verschiedene hübsche Kombinationen, L.-XV.- und Blockabsatz	1250
Damen-Spangenschuhe und Pumps, in beige, taupe, caramel, sudenbraun und viel. and. Farb., m. apart. Verzierungen u. Besätzen, L.-XV.- u. Trotteurabsatz	1750
Herren braun und schwarz Box calf-Halbschuhe, elegante schlanke Form, Original Good Welt	1690
Herren-Box calf-Halbsch. ke., zweifarbig kombiniert, elegante moderne Formen Unser Schlager	1750

Auch in Damen-Strümpfen und Herren-Socken haben wir die größte Auswahl

Wernet-Schuhe!

Freie religiöse Gemeinde
Sonntag, den 10. d. Mtz., 10 1/2 Uhr
in der Kirche von St. Johann
Prediger Dr. Tschien-Stettin:
Moral und Berechtigung
Gefl.: Herr Hanneemann.



Augen auf!

beim Kauf eines **Fahrrades!**
Erstklassige deutsche Marken, Umfänglich Lager an Ersatz- u. Zubehörteilen, Teilzahlung gestattet.
KARL WALDAU
Altstädter Graben Nr. 21
gegenüber der Tischlergasse.

Vorverkauf!
Danzigs größtes u. renommiertestes
Auktionsunternehmen
Siegfried Weinberg

verfügt: Montag, den 11. Mai d. J.,
vormittags 10 Uhr.

Doggenpudel 79

freiwillig im Auftrag sehr hochberichtet-
licher Robillard, wie:

hochherr. Speise- Zimmer-
schaffliche Herren- einricht-
Schlaf- tungen

in den verschiedensten Ausführungen,
sehr wertvoll, antiken
hochapart, Goldsalon

sehr reichhaltig, mahag. Salon mit schme-
ren Bronzebelegungen, Porzellan, Skizel.

2 sehr gute Kücheneinrichtungen

Vedertaraturen, Ledertulniefel, mahag.
Teppiche, weiße Dielenmatten, Spezial-
Marmor-Belegplatten für liegendes Wasser.

sehr wertvoll, edelste
Perferteppich

wertvoll, Smaragdteppich, Braun, meh-
rere Seidenmattchen.

Eingelobten jeder Art

und anderes mehr.

Näheres im Sonnabend-Internat.
Beizehungen täglich.

Barzahlung in jeder Höhe sofort.

Keine Angebotspreise! Nicht möglich aus
Annahme von 2-5 Uhr geöffnet.

Siegfried Weinberg

vereidigter

öffentlich angestellter Auktionator

gerichtlich vereidigt Sachverständiger

Büro: Altstädter Graben 48/49

Telephon 366 33

Zinsfreies Hypothekenkapital

Durch geordnetes Zwecksparen

Von Johannes Bachholz

Eine Untersuchung und Begründung
dieses auch in Danzig bereits einge-
führten Systems

Zu beziehen durch die
Buchhandlung der Volksstimme

Preis 1.50 Gulden

KREDIT!
Ohne Anzahlung

bei geringsten Wochen- oder Monatsraten

Frühjahrs-Bekleidung

zu nie dagewesenen Preisen

Baumwolle 12.-	Woll-Modell 35.-
Woll-Modell 35.-	Woll-Modell 55.-
Woll-Modell 55.-	Woll-Modell 75.-
Woll-Modell 75.-	Woll-Modell 45.-
Woll-Modell 45.-	Woll-Modell 39.-
Woll-Modell 39.-	Woll-Modell 15.-

Schweizer's Bekleidungs-
Langstr. 46 Hauptstraße 46

Lotterie

Engl. Derby 1931

Ziehung:
26. Mai

Schluss der
Losabgabe

Was ist am 21. Mai?

Millionen werden
gewonnen

1/2 Los 5.- G, 1/1 Los 25.- G

Erwerben Sie noch heute ein Los!

Intern. Sports Assoc. N. N. d. Brooms

1950



Eine
neue
Leistens-
Schöpfung

Dieser Schuh ist das Neueste in
der Schuhmode; breit im Ballen
und doch die betont schlanke
Linie! Die Plattform ist vorzüglich
in feinsten Rahmenarbeit

Leiser

Alleinverkauf: „Jka“ Danziger Schuh-A.G., Langgasse 73

Verkäufe



Verkaufssache
ist der Kauf eines
Fahrrades, deshalb
bezeichnen Sie, be-
vor Sie ein Rad kau-
fen, mein reichsor-
tiertes Lager in erst-
klassige Fahrräder,
wie: Adler, Presto,
Wittler, Protus, Iris,
Ultra usw. bei klein.
Anzahl u. wöchentl.
Abzahlung v. 5 Gld.
Spezialräder v. 90.- u an
Mantel, Schläuche,
sowie Zubehör
Ersatzteile staunend
billig. — Reparatur,
werd. fachmännisch,
schnell und billig
ausgeführt.

Max Willer
Danzig, 1. Damm 14

Seit ich
mein Geschäft
in der I. Etage führe
sind meine Spesen enorm
gering, daher meine Verkaufs-
preise unerreicht billig

Für wirkliche Qualitätsware
bürgt das altbewährte
Renommee meiner Firma

Dam.-Frühjahrs-Mäntel 29.50 39.50 48.50
Dam.-Frühjahrs-Kleider 28.50 38.50 48.50
Damen-Kostüme 78.50 85.00 95.00
Seidene Damen-Kleider 58.50 68.50 85.00
Damen-Blusen 9.75 12.75 14.75
in Milanese und Kunststoffe

Anfertigung nach Maß
auch für Trauer
schnell und preiswert!

L. Murzynski
Grosse Wollwebergasse 6-8
I. ETAGE

Ankäufe

Gartenschlauch
20-30 m
Flügelpumpe
zu kaufen gesucht.

Eine Hobelbank
zu kaufen gesucht.

Offene Stellen

Wohn-Tausch

Kleinansto
gegen Barszahlung
zu kaufen gesucht.

Flügelpumpe
zu kaufen gesucht.

Eine Hobelbank
zu kaufen gesucht.

Offene Stellen

Wohn-Tausch

Zu vermieten

Zu vermieten

Zu vermieten

Zu vermieten

Zu vermieten

Gebrauchte
Autoreifen, Schläuche, Vollgummireifen
Möbel, Anzüge, Schuhe
Säcke, Lumpen, Zeitungspapier
Bodenmatten, Nachlässe und sämtliche
and. Allsachen kauft und verkauft
Allmaterialien-Handlung
Breitgasse 17 (Eingang Ziegengasse).

Junger Mann, der
seine Arbeit über-
nimmt, für die Hälfte
des Lohnes zu vermieten.

Wohn-Tausch

Wohn-Tausch

Wohn-Tausch

Wohn-Tausch

Wohn-Tausch

Wohn-Tausch

Wohn-Tausch

Wohn-Tausch

Wohn-Tausch

Wohn-Tausch

Wohn-Tausch

Wohn-Tausch

Wohn-Tausch

Wohn-Tausch

Wohn-Tausch

Wohn-Tausch

Wohn-Tausch

Wohn-Tausch

Wohn-Tausch

Wohn-Tausch

Wohn-Tausch

Wohn-Tausch

Wohn-Tausch

Wohn-Tausch

Wohn-Tausch

Wohn-Tausch

Wohn-Tausch

Wohn-Tausch

Wohn-Tausch

Wohn-Tausch

Wohn-Tausch

Wohn-Tausch

Wohn-Tausch

Wohn-Tausch

Wohn-Tausch

Wohn-Tausch

Wohn-Tausch

Wohn-Tausch

Wohn-Tausch

Wohn-Tausch

Wohn-Tausch

Wohn-Tausch

Wohn-Tausch

Wohn-Tausch

Wohn-Tausch

Wohn-Tausch

Wohn-Tausch

Wohn-Tausch

Wohn-Tausch

Wohn-Tausch

Wohn-Tausch

Wohn-Tausch

Wohn-Tausch

Wohn-Tausch

Wohn-Tausch

Wohn-Tausch

Wohn-Tausch

Wohn-Tausch

Wohn-Tausch

Wohn-Tausch

Wohn-Tausch

Wohn-Tausch

Wohn-Tausch

Wohn-Tausch

Wohn-Tausch

Wohn-Tausch

Wohn-Tausch

Wohn-Tausch

Wohn-Tausch

Wohn-Tausch

Wohn-Tausch

Wohn-Tausch

Wohn-Tausch

Wohn-Tausch

Wohn-Tausch

Wohn-Tausch

Wohn-Tausch

Winterballade

Rübezahl und seine Ehne vor dem Amtsgericht

Ein Besitzer, ein alter, Ehrfurcht gebietender Mann mit Rübezahls Kauschbart bebangen, steht mit Weib und Söhnen vor dem Richter.

Eines Nachmittags aber erscheint der Landjäger mit einem Forstarbeiter. Er verlangt das Holz zu sehen.

In einem Montag kommt der Gendarm zur Vernehmung der beiden Jungen. Das geht zuerst sehr schön, als aber die Reihe an den Zweiten kommt, hört sich die Gemütslichkeit auf.

Rübezahls fahren schneller als der Wind, sie verfehlen den Gendarm mit dem Bruno, drehen im nächsten Dorf um, laufen einen andern Weg zurück, und wie sie eine Ecke biegen, treffen sie doch die beiden.

Der Richter urteilte. Der Richter verurteilte. Rübezahl und seine Familie wurden zu Geldstrafen verdonnert.

Stand der Saaten

Folgen des kalten Frühjahrs

Das Statistische Landesamt schreibt: Die Frühjahrswitterung mit Frost und reichlichem Schneefall beeinträchtigte die Entwicklung sämtlicher Wintergetreidesorten und Wiesen ganz besonders.

Die in den letzten Tagen des April eingetretene allmähliche Erwärmung dürfte überall eine sichtbare Besserung der Vegetation herbeigeführt haben, so daß auch mit der Frühjahrsbestellung begonnen werden konnte.

Der Umfang der im Laufe des Frühjahrs zutage getretenen Winterchäden an Weizen, Roggen, Gerste, Klee und Hackfrucht war bei dem gegenwärtigen Stande bisher nicht feststellbar.

Nachstehend bringen wir eine Zusammenstellung der Ergebnisse der Saatenstandsberichte der landwirtschaftlichen Gutachter für die zweite Hälfte des April 1931.

Stand der Getreidefrüchte in der Freien Stadt Danzig nach Koten: 1-5 (1 = sehr gut; 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering).

Noch immer kein Wasser

Wann kehrt die Gesundheitspolizei ein?

In den Häusern Gr.-Namban 45 und Al.-Namban 4c gibt es noch immer kein Wasser. Der Garkoch sprengte, dem die Häuser gehören, hat, wie wir bereits am Donnerstag voriger Woche mitteilten, den Wasserzahn von den Mietern getrennt eingezogen, ihn selbst aber beim Wasserwerk nicht bezahlt.

Serum gegen Kreuzotterbisse. Die durch die Tageszeitungen gebrachte Notiz „Hilfe bei Kreuzotterbissen“ wird dahin ergänzt, daß das Serum gegen Kreuzotterbisse nicht nur im

Staatlichen Hygienischen Institut, Sandgrube 41b, sondern auch im Städtischen Krankenhaus, Danzig, Krankenhaus Liegenhof und einigen Apotheken, z. B. Adler-Apothek in Zoppot und der Apotheke in Sobkowo vorrätig gehalten wird.

Schlafender Kurier an der Bahnsteigsperr

Zwischenfall auf dem Hauptbahnhof

Der Bahnhofspfortner des Hauptbahnhofes erbat gestern um 10 Uhr polizeiliche Hilfe. Eine männliche Person lag auf der Barriere am Fahrkartenschalter und war eingeschlafen.

Obwohl er gut Deutsch sprach und angab, etwa 18 Jahre bei deutschen Weere gedient zu haben, verweigerte er jede weiteren Angaben über seine Person.

Wo blieb da die Polizei?

Nazi-Mitglieder auf dem Lande - Motorradfahrer werden angehalten

Die Nazis, die lieben Jungen, denen die Polizei nichts Schlimmes zutraut, betätigten sich am Sonntag, wie uns erst jetzt gemeldet wird, in verschiedenen Dörfern des Hohen-Reiches in ihrer bekannten, gemeinen Weise.

In Stangenwalde wurde übrigens auch eine Reihe von Motorradfahrern von Nazis angehalten, weil sie ihre „Heil-Hüter“-Hülse nicht erwiderten oder sich damit vergewaltigen, im Scherz bekannte Gegenstände auszubringen.

Als Leiche aus der See gefischt

Der Freitod einer Frau

Der Fischer Rudolf K. aus Zoppot bemerkte gestern gegen 8.40 Uhr, etwa 1000 Meter vom Zoppoter Südtstrand entfernt, beim Einziehen seiner Netze eine unbekannte weibliche Person an seiner Reckleine.

Wer kennt den Alex?

Der kann sich eine Belohnung verdienen

Bei den am 29. April, Schopenhauer Weg 3, fingierten Raubüberfall soll nach Angabe des in Haft befindlichen Hausmädchens ein ca. 25jähriger Mann Mittäter sein, den sie am 25. April 1931 in der Halben Allee auf einem Spaziergang kennenlernte.

Das Mädchen beschreibt den Mittäter wie folgt: ca. 1,66 m groß, mittlere Statur, schmales, längliches Gesicht, blaue Gesichtsfarbe und links geschichtetes dunkles Haar.

Bei dem gestohlenen Gelde handelt es sich um Angestelltenlohn, die teilmweise in Papierumschlägen gesondert lagen.

Alle Personen, die in bezug auf den unbekanntem Mittäter Angaben machen können, werden gebeten, Mitteilung bei der Kriminalpolizei, Sondergruppe für Kapitalverbrechen, Polizei-Präsidium, Zimmer 32 und 33, zu machen.

Danziger Schiffsliste

Im Danziger Hafen werden erwartet:

Holl. D. „St. Philippusland“, 6. 5., mittags, ab Stockholm, Leer, Mory & Cie. Franz. D. „Devote Abel Ferris“, 6. 5., mittags, ab Boulogne [R., leer, Mory & Cie. Ton. D. „R. C. Monberg“, 7. 5., 17 Uhr, ab Kopenhagen, leer, Behne & Sieg.

Ein neuer Fall

Vor Beendigung des Schmuggel-Prozesses

Der Fall des Oberpostkassiers G. im Zollprozeß war gestern schon verhandelt und abgeurteilt. G. hatte von Ende 1929 bis Mitte 1930 unabhängig von seinem Kollegen E. in Verbindung mit einem deutschen Postbeamten Pakete, von deren Inhalt er nichts wissen wollte, über die Grenze geschafft.

Heute wird der letzte Akt des Schmuggelprozesses verhandelt. Auf der Anklagebank steht der Oberpostkassier Georg B. Ursprünglich sollte dieser Fall der einzig komplizierte des ganzen Prozesses werden, da B. bis zum letzten seine Schuld bestritt.

will nichts mehr von der Wahrheit zurückhalten.

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er sich schuldig fühlte oder nicht, antwortet B. bestimmt, er sei schuldig und bereit, ein Geständnis abzulegen. Damit dürfte auch die letzte Verhandlung bald ihr Ende gefunden haben.

Wie auch die übrigen Angeklagten, so versucht B. seinen Schmuggelbetrieb auf die Zollkontrolle zurückzuführen. Aber nach den Dienstbestimmungen, sind die Postbeamten nicht nur verpflichtet die Zollbeamten bei Ausübung ihres Dienstes zu unterstützen.

Sie haben außerdem noch die Funktion der Zollbeamten bei der Begleitung von Postkisten auszuführen.

Ebenso wie die anderen Angeklagten, behauptet B. nicht gewußt zu haben, daß er gleichzeitig als Zollbeamter die Interessen der Zollbehörde wahrzunehmen habe.

Die Sachverständigen behaupten immer wieder, den Angeklagten und auch dem Oberpostkassier B. sei diese Bestimmung der Postordnung bekannt gewesen. Hinterdrein stellt sich dann aber heraus, die Angeklagten hätten als Beamten diese Bestimmung wissen müssen, soviel Interesse sei von ihnen schon vorauszusetzen.

Imkeri-Ausstellung im Landesmuseum

Die wirtschaftliche Bedeutung der Bienezzucht

Im Staatlichen Landesmuseum für Danziger Geschichte in Oliva wurde dieser Tage eine Ausstellung „Die Imkeri in Westpreußen“ eröffnet. Museumsdirektor Dr. Reyer konnte eine stattliche Anzahl von Gästen begrüßen.

Die Ausstellung zeigt zahlreiche Geräte der Imkeri. Vor dem Eingang zur Ausstellung stehen zwei alte Klobbauten. Die linke stammt aus einer der Finkensteiner Forste, in dem sich noch heute eine Anzahl Bienenstöcke befinden.

Der Kampf gegen den § 218

Max Hobann spricht in Danzig

Noch ist die Tragödie der Stuttgarter Verjagte Dr. Wolf und Frau Dr. Nieme in aller Erinnerung. Die Öffentlichkeit der ganzen Welt hat diese Vorgänge verfolgt. Ueberall hat Empörung Platz gegriffen darüber, daß der Schandparagraph 218 immer neue Opfer finden darf.

Unser Wetterbericht

Wolfig, teils heiter, nach Gewitterneigung, etwas kühler

Vorhersage für morgen: Wolfig, teils heiter, gemittelter Regenschauer, schwache bis mäßige südwestliche Winde, etwas kühler.

Maximum des letzten Tages: 19,1 Grad; Minimum der letzten Nacht: 11,7 Grad.

Wasserstandsberichte der Stromweiche

vom 8. Mai 1931

Table with water level data for various locations like Kraken, Rasthof, Barmhagen, Bloch, etc., showing levels for 6.5, 7.5, and 8.5.

Verantwortlich für die Redaktion: J. E. Frank. Druck und Verlag: Danziger Druck- u. Verlags-Gesellschaft m. b. H. Danzig, Am Spandauer 1.

Danziger Stadttheater

Generalintendant: Rudolf Schöner.
 Sekretär: Herr 333 80
 Freitag, den 8. Mai 1931, 19½ Uhr:
 Dauerfahrten Serie IV.
 Breite C (Eingang). Zum 2. Male.

Hamlet, Prinz von Dänemark

Tragedie (in 17 Bildern) von William Shakespeare. (Uebersetzung von August Wilhelm von Schlegel.) Für die Bühne bearbeitet und in Szene gesetzt von Oberregisseur Hanns Bonadt.
 Inszenierung: Emil Berner.

Anfang 19½ Uhr. Ende gegen 23 Uhr.
 Sonnabend, 9. Mai 1931, 19½ Uhr: Dauerfahrten Serie IV. Breite C (Eingang). Zum 2. Male: Das Weibchen vom Hofmarschall. Operette in 3 Akten von Jul. Brammer u. Alfred Grünwald. Musik von Emmerich Kalman.

Sonntag, den 10. Mai 1931, 15 Uhr: Die Schöne von Portofino. (Sonderveranstaltung). 19½ Uhr: (Sonderfahrten) haben keine Gültigkeit. Breite C (Eingang). Zum 2. Male: Das Weibchen vom Hofmarschall. Operette in 3 Akten von Jul. Brammer u. Alfred Grünwald. Musik von Emmerich Kalman.

Flamingo

LICHTSPIELE

Werner Fittler
 Marcella Albani
 in
Sturmflut der Liebe
 Die Tragödie zweier unzerrennlicher Menschen!
Pat und Patschen
 in
Bankhaus Pat & Patschen
 Eine unvergleichliche Komödie, in der man viel und herzlich lacht!

Wochentags bis 6 Uhr 60 Pfennige
 Sonntags bis 4 Uhr 40 Pfennige

Odeon Theater

Dominikanwall 34

Maria Paudler
 Livio Pavanelli
 Georg Alexander
 in
Liebe im Schnee
 Ein lustiger Film aus Schnee-Ball und Schlittschuhen
 Ferner:
Tom Tyler
 in
Das Land ohne Recht
 Ein Film voll Sensation und Spannung

Wochentags 4.00, 6.15 und 8.30 Uhr
 Sonntags 3.00, 5.00, 7.00 und 9.00 Uhr

Gedania-Theater

Danzig, Schützenwall 51/53

bis einschließl. Montag, d. 11. Mai 1931.
 William Harvey in
 Wenn du einmal dein Herz verlobst!
 (Der Verlobung von Aquator)
 6 lustiger Akte! Vom Tollsten das tollste!
 Ein Meisterwerk der Groteske!
 Die Jagd nach Phantasus Leuchter,
 ein afrikanisches Sensations-Lustspiel
 in 6 zwerchfellerschütternden Akten.
 Der Mann, der grinst...
 2 Akte besten Humors.

Eintrittspreis:
 50 P auf allen Plätzen (außer Loge) zu allen Vorstellungen, auch Sonntags.

NSU

das preiswerte deutsche Musiktheater von Walter hat stets auf Lager

Fritz Zielke Schöneberg
 a. V. - Tel. 12

6 Mannschaften

5 Kämpfe Je 2 x 15 Minuten
Sonntag, den 10. Mai 1931,
 auf der Kampfbahn Niederstadt, ab 13.30 Uhr:

Handball-Blitzturnier

der gesamten Freistadtliga
 um den Silberschild des Kreises
 Handball-Ausschuß des Kreises Danzig im B.S.V.
 Eintrittspreis: Tribüne 1 G. Stehplatz 50 P. Schüler und Erwerblose gegen Ausweis 30 P.

Die Vereinigung ehemalig. Kriegsgefangener

feiert am **Sonntag, dem 9. Mai** in den Danziger Werkstätten ihr **Frühlingsfest** mit Theater: „Die Musterehe“ Ballett, humoristischen Einlagen, Tombola und Tanz.
 Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich eingeladen.
 Anfang 8 Uhr. Ende!!!
 Eintrittspreis für Gäste 1 Gulden.
 Der Vorstand.

Verkäufe

Polstermöbel, Spiral- und Koffergeschäfte gut u. billig, auch Teilzahlung gestattet, zu Verkauf: **Wawrowski, Reibergasse 37**
Damenjahrbuch gut erhalten, zu verkaufen. **Lanzl, Sobanaderstr. 17, st. Luciestr. d. Himmels.**
Gil. Bettelohr, Evidenz m. Post. Reichstr. 30 G. Perle 28 G. H. Hof. Recal an st. Dencrostr. 11 L.

Sterbekasse Beständigkeit

Abteilung der Lebensversicherungsanstalt Westpreußen
Kassentag den 10. Mai 1931 von 1-5 Uhr. Kammer 41. Entgegennahme der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder.
 Die Beiträge und Aufnahmen werden auch täglich in der Zentrale, Sobie Seigen Nr. 27, entgegengenommen.

Große Preisermäßigung!

Maschandel I	p. Ltr.	3.-
Maschandel II	p. Ltr.	2.80
Korn	p. Ltr.	2.40
Weinbrand-Veraschnitt	p. Ltr.	3.60
Jamaica-Rum-Veraschnitt	p. Ltr.	4.-
Div. Liköre I		
Kurfürsten, Sherry, Coldwasser, Curacao, Maraschino, Pomeranz		4.60
Div. Liköre I		
Pfefferminz, Ingber, Bergamott, Kümmel	p. Ltr.	4.20
Div. Liköre II		
Pfefferminz, Ingber, Kümmel, Bergamott, Rosenlikör, p. Ltr.		3.60
Oesterr. Süßwein	p. Ltr.	2.-
p. 1/2-Ltr.-Flasche		1.70
Tarragona	p. Ltr.	2.20
p. 1/2-Ltr.-Flasche		1.85

Likörfabrik Paul Lams
 Danzig, Hakenwerk 16 • Fernspr. 28022

NEU! KAISER'S MALZKAFFEE NEU!

KAISER'S MALZKAFFEE
 das 1-Pfd.-Paket G —.55
 das 1/2-Pfd.-Paket G —.30

KAISER'S KAFFEEGESCHÄFT
 G. m. b. H.

31 eigene Filialen und Niederlagen im Freistaat 31

UFA-PALAST

Elisabethkirchengasse 2, Tel. 24600

Die weltbekannte Operette

Försterchristl

mit **Paul Richter - Irene Elsinger - Oskar Karlweis**
 Ein Hauch aus der köstlichen Natur des Wiener Waldes weht, wenn der Name der Försterchristl, dieses entzückenden, durch das Singspiel weltbekannt gewordenen Wesens genannt wird. Da erlebt man die natürliche Ungewöhnlichkeit des österreichischen Lebens, man sieht und hört Wiener Weisen, Walzer und Tänze. Der Film gibt uns — was wir heute brauchen — Freude, Freude — und nochmals Freude

Neueste Ufa-Tonwoche sowie ein vorzügliches Beiprogramm
 Wochentags 4.00, 6.15 und 8.30 Uhr - Sonntags 3.00, 5.00, 7.00 und 9.00 Uhr

UT Lichtspiele
 Elisabethkirchengasse 11
 Telefon 21076

E. A. Dupont's Meisterwerk

Menschen im Käfig

nach dem Bühnenstück Cape Forlorn v. Frank Harvey
 mit **Conrad Veldt - Fritz Kortner**
Tata Birrell - Heinrich George

Ferner: **Der Lindenbaum** Tonkurzfilm
Rund um den Säugling Kulturfilm
 Neueste Ufa-Tonwoche
 Wochentags 4, 6.15 und 8.30 Uhr
 Sonntags 3, 5, 7 und 9 Uhr

Arbeiter-Bildungsausschuß Danzig

Am **Sonntag, dem 10. Mai 1931,** abends 7½ Uhr, im Werkzeithaus spricht
Dr. Max Nothmann-Berlin
 über
Geschlecht und Liebe
 Die sexuelle Frage in unserer Zeit
 Männer, Frauen, Jugendliche! Euch alle geht dieses Thema an. Verschafft euch Aufklärung. Kommt zu dem Vortrag des Vorkämpfers für die Befreiung aus geistigen Fesseln!

Eintritt: 50 P. — Für Erwerblose u. Jugendliche 30 P.
 Vorverkauf in der Geschäftsstelle d. „Danz. Volkst.“

Die praktischen Geschenke zum Muttertag sind meine

Leder-Reiseartikel

ANKER **Reiseartikel Nr. 6**
 Beachten Sie bitte meine Schaufenster

Stofftasche	3.25, 2.25, 1.40
Damen-Handtaschen recht Leder, in Buchform, mod. Farben	2.95, 2.75, 2.50
Damen-Handtaschen mit elegant. Verchluss u. viel. Fächern	6.50, 5.50, 4.75
Aktentaschen Leder	7.50, 6.50, 4.95
Portemonnaies Leder	0.95, 0.75, 0.50
Für Ferien- und Sommerreisen!	
Reisekoffer	1.25, 4.50, 3.95
Conrad-Koffer	9.50, 8.50, 7.50
Reisekoffer	4.50, 2.95, 1.95
Sperrkoffer Leder	1.25, 0.95, 0.75

Gut bewachter Preis! Gut bewachter Preis! Gut bewachter Preis!
 Gut bewachter Preis! Gut bewachter Preis! Gut bewachter Preis!
 Gut bewachter Preis! Gut bewachter Preis! Gut bewachter Preis!

Rudolf Klein-Rogge, Alfred Abel, Karl Hauser, Hans Adalbert v. Schellow, Julius Falkenstein, Lydia Potechina in:

Dr. Mabuse

I. Teil: **Der große Spieler** 10 Akte
 II. Teil: **Die Maske fällt** 10 Akte
 Dann:
Achtung! — Tank!
 Eine kaum glaubliche Erfinder-Groteske in 5 Akten

Wieder billiger! Aus Exportschlachtere!
 Sonnabend, den 9. Mai, von 8-12 Uhr
 Berlin: **Schmelztopf** Platz 10
 Rippchen, Hühner, Mettwurst, Geflügel zu herabgesetzten Preisen
Schlachthof neb. Freibank
 Eingang Sengatterer Wall.

VEREINIGTE DANZIGER LICHTSPIELE

Rathauslichtspiele Jetzt kommt im nächsten Ton-Großfilm der Liebling der Danziger, Willy Forst in Die lustigen Weiber von Wien mit Les Farry, Irene Erlinger, Paul Hörbiger, Evi Eva, Lilian Ehm, Käthe Heppner, Oskar Sima, Fritz Odemur Orchester: Lewy Euzh Band. Ein bestes Spiel von 10 lustigen Wiener Mädel Ein Generalapplaud verdienter Verdienst! Tägliches Beiprogramm. Tägliches Wechselprogramm.	Passage-Theater 2 großartige Erstauflührung JOHN GILBERT in Die Masken des Erwin Reiner mit Alma Rubens, Eva v. Braun, nach dem gleichnamigen Roman. Ferner: Louis Barringer in Die geheimnisvolle Insel nach dem Roman von Jules Verne. Zur erst. Vorstellung. Eintrittspr. ab 50 P. In d. Abendveranst. Eintrittspr. ab 20 P.	Filmpalast Gloria-Theater Der sensationellste Lustspiel-Erfolg Felix Bressart in Schrecken der Garnison mit Louis Englisch, Fischer-Kippe, Adolf Sandrock, Kurt Vespermann, Karl Harbauer, Gustav Bruns, Albert Panitz, Olga Liebowitz, Ernst Behner Felix Bressart gibt in diesem Film einen Bekehrten, der wegen seiner Tugendhaftigkeit, seiner willigen Unterwürfigkeit für militärische Disziplin zum Schrecken der Garnison wird. Tägliches Beiprogramm! Tägliches Wechselprogramm! Ermäßigter Eintrittspreis zu allen Vorstellungen. Eintrittspreis: ab 20 P. inkl. Steuer. Zur ersten Vorstellung haben Jugendliche zu halben Preisen Zutritt.	SCALA Freier Eintritt in die Scala! Jeder Käufer einer Eintrittskarte erhält eine zweite Karte vollkommen gratis! Giltig nur im Mai 1931
---	---	---	---

Luzern-Lichtspiele, Zoppot **Kunst-Lichtspiele, Langfuhr** **Hansa-Lichtspiele, Neufahrwasser**

Die Privatsekretärin **Kampf mit der Unterwelt** **Ihre Majestät die Liebe**
 Tägliches Beiprogramm! Tägliches Wechselprogramm!
 Richard Talmont in **Der geheimnisvolle Kavalier** **Tönendes Beiprogramm**